



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 37

2016

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2015

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligte Referate: „Bildung, Verdienste, Preise“, „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“, „Unternehmensstatistiken“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Sofie Jedinger, Werner Kertels, Thomas Kirschey, Romy Siemens, Jeanette Vogel

Redaktionsschluss: 23. März 2016

Erschienen im März 2016

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2015.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“, die bereits zum elften Mal erscheint, gibt einen Überblick über die Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosenquote und Inflationsrate. Darüber hinaus werden die Entwicklungen in ausgewählten wichtigen Wirtschaftsbereichen dargestellt.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist 2015 stärker gewachsen als im Jahr zuvor. Das Bruttoinlandsprodukt nahm preisbereinigt um 1,4 Prozent zu (2014: +0,8 Prozent). Das Wachstum fiel jedoch schwächer aus als in den meisten anderen Bundesländern und in Deutschland (+1,7 Prozent). Das lag vor allem an der Industrie, die gut ein Viertel zur gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz beiträgt. Sie ist deutlich langsamer gewachsen als im bundesdeutschen Durchschnitt. Im Baugewerbe (Anteil: 4,9 Prozent) schrumpfte die Wertschöpfung sogar, während sie im Bundesdurchschnitt leicht stieg. In den Dienstleistungsbereichen (Anteil: 66 Prozent), zu denen u. a. der Handel, die unternehmensnahen Dienstleistungen und die öffentlichen Dienstleister zählen, verlief die Entwicklung dagegen leicht überdurchschnittlich.

Das stärkere Wirtschaftswachstum führte zu einer höheren Nachfrage nach Arbeit. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm um 0,7 Prozent zu und erreichte einen neuen Rekordwert (+14 200 Personen; Deutschland: +0,8 Prozent). Zugleich verringerte sich die Arbeitslosigkeit; die Arbeitslosenquote sank auf 5,2 Prozent (–0,2 Prozentpunkte). Seit Langem ist die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote die drittniedrigste in Deutschland.

Trotz der extrem expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sind die Preise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 kaum gestiegen. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich nur um 0,2 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Das lag in erster Linie an den rückläufigen Energiepreisen; ohne Energie wären die Verbraucherpreise um 1,1 Prozent gestiegen.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2015“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt: Bis Mitte März sind die Jahresstatistiken für die großen Wirtschaftsbereiche fertiggestellt, und Ende März liegen die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert es aber, sich inhaltlich auf die zentralen Wirtschaftsthemen zu konzentrieren. Anhangtabellen zu dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage (www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2015_tabellenanhang.pdf). Weitere wirtschaftsrelevante Beiträge werden im Laufe des Jahres in unseren Statistischen Monatsheften erscheinen.

Bad Ems, im März 2016

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	()	Aussagekraft eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist (relativer Standardfehler zwischen fünf und zehn Prozent) oder Vergleich wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt möglich

Datenquellen Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Sonstige Hinweise Bis zum Berichtsjahr 2013 erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Dieser ist seit dem Berichtsjahr 2014 ausschließlich online verfügbar:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2015_tabellenanhang.pdf

Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe dargestellt.

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird unter Industrie nur das Verarbeitende Gewerbe verstanden.

Unter Industrie wird im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden verstanden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Magisches Viereck	7
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	8
Wirtschaftsleistung	11
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	17
Industrie	17
Baugewerbe	21
Handel, Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen	25
Preise	29
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	34
Außenhandel	39
Glossar	45

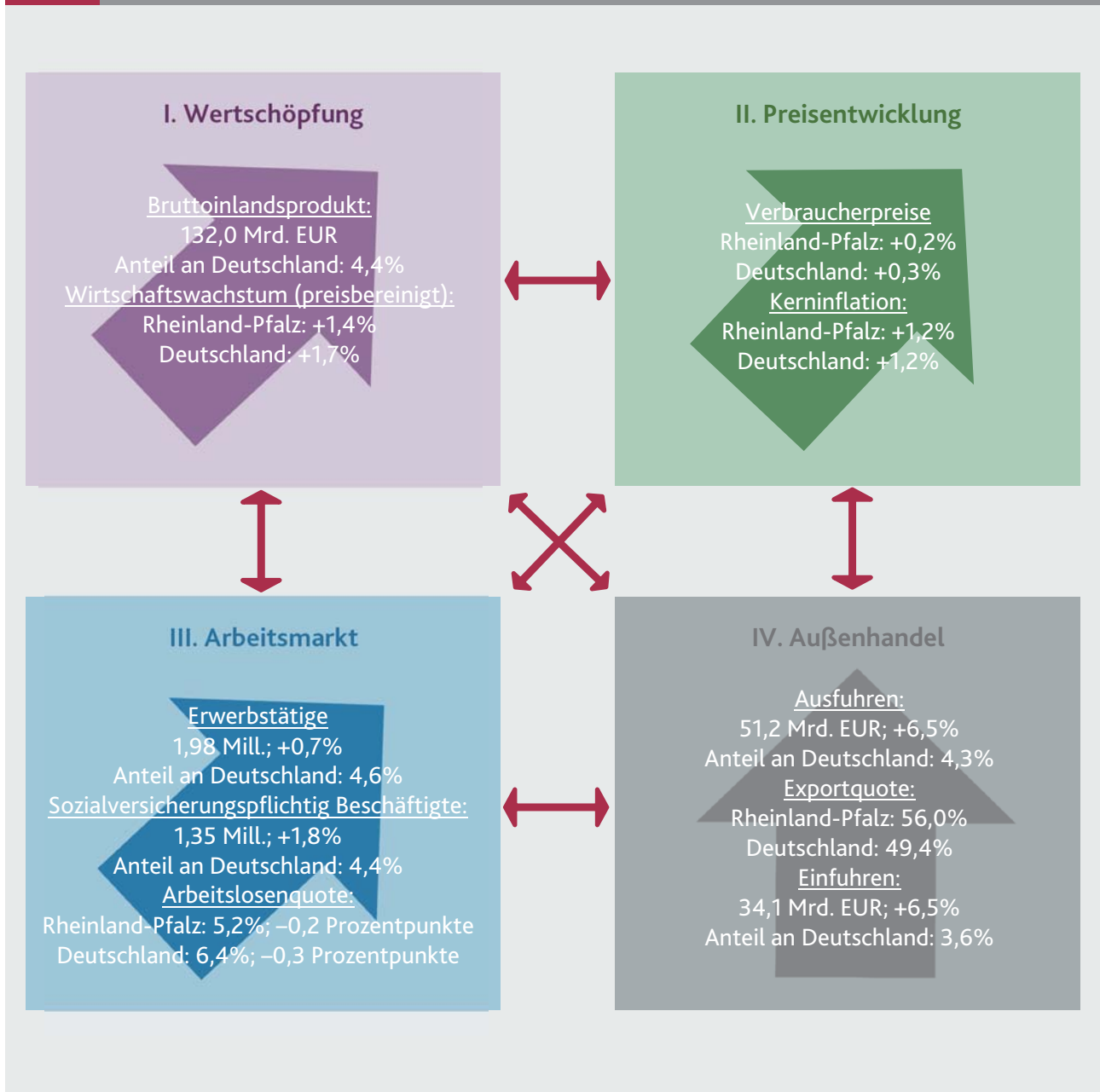
Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2015	11
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2015 nach Bundesländern	12
G 3:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Wirtschaftsbereichen	13
G 4:	Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2015	14
G 5:	Umsatz der Industrie 2010–2015	17
G 6:	Umsatz der Industrie 2014 und 2015 nach Quartalen	17
G 7:	Exportquote der Industrie 2010–2015	18
G 8:	Umsatz in der Industrie 2015 nach Wirtschaftsbereichen und Güterhauptgruppen	20
G 9:	Umsatz des Baugewerbes 2010–2015	21
G 10:	Umsatz im Baugewerbe 2014 und 2015 nach Quartalen	22
G 11:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015	23
G 12:	Umsatz in den Dienstleistungen 2014 und 2015 nach Quartalen	26
G 13:	Gäste und Übernachtungen 2010–2015 nach Betriebsarten	28
G 14:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2015	29
G 15:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Monaten	30
G 16:	Verbraucherpreisindex 2015 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	31
G 17:	Beiträge zur Preisentwicklung 2015	32
G 18:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2015 nach Quartalen	34
G 19:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2015	34
G 20:	Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2015	35
G 21:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Beschäftigungsarten	36
G 22:	Arbeitslose 2014 und 2015 nach Monaten	37
G 23:	Ausfuhren 2014 und 2015 nach Quartalen	39
G 24:	Ausfuhren 2015 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	40
G 25:	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2015 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	41
G 26:	Einfuhren 2014 und 2015 nach Quartalen	42
G 27:	Einfuhren 2015 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	42
G 28:	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2015 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	43

Tabellenverzeichnis

T 1:	Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2015	8
T 2:	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 und 2015	15

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2015



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2015

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2013	2014	2015	2013	2014	2015
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	124,7	127,7	132,0	2 820,8	2 915,7	3 025,9
je Erwerbstätigen	EUR	63 787	64 818	66 509	66 642	68 277	70 317
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	112,1	114,9	118,7	2 536,9	2 623,1	2 722,7
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	29,0	29,4	30,0	572,6	593,6	615,4
Baugewerbe	Mrd. EUR	5,3	5,6	5,8	113,3	120,7	128,1
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	72,7	75,0	78,1	1 748,0	1 809,7	1 878,4
Verbraucherpreisindex	2010=100	105,8	106,8	107,0	105,7	106,6	106,9
Kerninflation	2010=100	103,7	105,1	106,4	103,5	104,9	106,2
Erwerbstätige	1 000	1 954	1 970	1 984	42 328	42 703	43 032
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	364	365	366	7 451	7 491	7 514
Baugewerbe	1 000	121	123	122	2 428	2 443	2 431
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 402	1 414	1 430	31 234	31 545	31 886
Selbstständige	1 000	207	205	200	4 459	4 397	4 300
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 748	1 764	1 784	37 869	38 306	38 732
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 299	1 321	1 345	29 616	30 175	30 771
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	313	315	316	6 544	6 613	6 666
Baugewerbe	1 000	83	84	84	1 671	1 697	1 712
Dienstleistungsbereiche	1 000	869	886	910	20 610	21 072	21 604
geringfügig Beschäftigte	1 000	387	395	393	7 399	7 511	7 381
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	116	116	113	2 950,3	2 898,4	2 794,7
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	13	12	12	276,3	258,3	238,5
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	23	24	23	570,7	580,3	568,5
Langzeitarbeitslose	1 000	38	39	39	1 069,7	1 076,8	1 039,3
Arbeitslosenquote	%	5,5	5,4	5,2	6,9	6,7	6,4
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	46,5	48,1	51,2	1 088,0	1 123,7	1 195,9
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	21,6	21,7	22,1	362,9	368,1	374,4
Investitionsgüter	Mrd. EUR	13,7	14,7	15,4	484,4	503,1	542,6
Importe	Mrd. EUR	31,2	32,0	34,1	890,4	910,1	948,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	15,1	14,9	14,8	386,0	379,5	364,9
Investitionsgüter	Mrd. EUR	7,3	7,4	8,1	254,3	268,5	290,4
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	84,5	85,3	86,7	1 637,6	1 652,2	1 688,5
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	38,8	38,3	38,1	858,9	857,5	854,7
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	45,7	47,0	48,6	778,7	794,7	833,8
Exportquote	%	54,1	55,1	56,0	47,6	48,1	49,4
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	47,3	48,1	46,8	638,3	634,1	621,1
Investitionsgüter	Mrd. EUR	22,1	22,1	24,3	715,2	731,7	781,4
Chemie	Mrd. EUR	28,0	28,6	27,2	136,6	137,1	135,6
Fahrzeugbau	Mrd. EUR	11,5	11,2	12,4	361,6	367,9	404,8
Maschinenbau	Mrd. EUR	7,6	7,9	8,6	211,4	219,3	224,2
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	2,9	3,1	3,0	62,4	65,1	66,0
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,6	1,7	1,8	38,0	39,9	40,4
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	2010=100	87,6	87,0	87,3	100,3	101,5	101,5
Einzelhandel (Umsatz real)	2010=100	96,7	97,3	99,3	101,3	102,5	105,4
Gastgewerbe (Umsatz real)	2010=100	75,9	74,5	73,9	100,7	101,6	103,3
Tourismus²							
Gäste	Mill.	9,0	9,1	9,4	155,2	160,8	166,8
Übernachtungen	Mill.	24,2	24,4	25,1	411,9	424,1	436,2

¹ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – ² Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft T 1 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2015

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2013	2014	2015	2013	2014	2015
		Veränderung zum Vorjahr					
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+0,1	+0,8	+1,4	+0,3	+1,6	+1,7
je Erwerbstätigen	%	-0,3	+0,0	+0,7	-0,3	+0,7	+0,9
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+0,1	+0,7	+1,2	+0,3	+1,5	+1,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	-2,7	+0,5	+0,8	+0,9	+2,3	+1,7
Baugewerbe	%	-2,0	+0,7	-2,0	-1,2	+2,6	+0,3
Dienstleistungsbereiche	%	+1,3	+1,0	+1,7	+0,3	+1,3	+1,5
Verbraucherpreisindex	%	+1,4	+0,9	+0,2	+1,5	+0,9	+0,3
Kerninflation	%	+1,3	+1,4	+1,2	+1,2	+1,4	+1,2
Erwerbstätige	%	+0,4	+0,8	+0,7	+0,6	+0,9	+0,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,3	+0,2	+0,2	+0,5	+0,5	+0,3
Baugewerbe	%	-0,1	+1,6	-1,1	+0,7	+0,6	-0,5
Dienstleistungsbereiche	%	+0,6	+0,9	+1,1	+0,8	+1,0	+1,1
Selbstständige	%	-3,1	-0,6	-2,6	-2,2	-1,4	-2,2
Arbeitnehmer/-innen	%	+0,8	+0,9	+1,1	+1,0	+1,2	+1,1
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,1	+1,7	+1,8	+1,1	+1,9	+2,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	-0,5	+0,8	+0,2	+0,4	+1,1	+0,8
Baugewerbe	%	+1,3	+1,2	+0,4	+0,5	+1,5	+0,9
Dienstleistungsbereiche	%	+1,6	+2,0	+2,6	+1,5	+2,2	+2,5
geringfügig entlohnte Beschäftigte	%	+2,3	+2,0	-0,5	+1,9	+1,5	-1,7
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	+4,8	-0,5	-2,5	+1,8	-1,8	-3,6
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	+4,8	-4,8	-5,2	+0,8	-6,5	-7,6
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	+9,4	+2,8	-1,6	+4,8	+1,7	-2,0
Langzeitarbeitslose	%	+6,2	+4,7	-1,9	+2,2	+0,7	-3,5
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	+0,2	-0,1	-0,2	+0,1	-0,2	-0,3
Außenhandel							
Exporte	%	+0,5	+3,5	+6,5	-0,4	+3,3	+6,4
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+2,9	+0,4	+1,6	-1,3	+1,5	+1,7
Investitionsgüter	%	-0,1	+7,0	+5,0	-0,7	+3,9	+7,8
Importe	%	-0,7	+2,6	+6,5	-1,0	+2,2	+4,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-4,6	-0,8	-1,0	-2,2	-1,7	-3,8
Investitionsgüter	%	+1,8	+2,0	+9,1	-0,9	+5,6	+8,2
Industrie (Umsatz)	%	-0,0	+0,9	+1,6	-0,6	+0,9	+2,2
Inlandsumsatz	%	-0,5	-1,3	-0,5	-2,1	-0,2	-0,3
Auslandsumsatz	%	+0,4	+2,8	+3,3	+1,2	+2,1	+4,9
Exportquote	Prozentpunkte	+0,2	+1,0	+0,9	+0,8	+0,5	+1,3
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-0,9	+1,5	-2,6	-2,6	-0,7	-2,1
Investitionsgüter	%	+3,9	+0,4	+9,9	+0,8	+2,3	+6,8
Chemie	%	-0,1	+2,1	-4,9	+0,1	+0,3	-1,1
Fahrzeugbau	%	+6,6	-3,1	+11,4	+1,3	+1,8	+10,0
Maschinenbau	%	+0,6	+4,9	+8,2	-0,1	+3,8	+2,2
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	+3,5	+4,3	-3,0	+2,7	+4,4	+1,4
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	-7,5	+3,1	+3,5	+4,1	+5,0	+1,2
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	%	-8,6	-0,7	+0,3	-0,5	+1,2	-
Einzelhandel (Umsatz real)	%	-4,2	+0,6	+2,0	+0,1	+1,2	+2,8
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	-15,0	-1,8	-0,9	-1,6	+0,9	+1,7
Tourismus²							
Gäste	%	+0,6	+1,7	+3,4	+1,6	+3,6	+3,7
Übernachtungen	%	-0,7	+0,6	+2,8	+1,1	+3,0	+2,9

¹ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – ² Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



Wirtschaftsleistung

Das Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz hat 2015 an Dynamik gewonnen, die Wachstumsrate fiel deutlich höher aus als 2014. Zum Wachstum trug vor allem der Dienstleistungssektor bei. Insbesondere der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erzielte einen kräftigen Wertschöpfungszuwachs. Aus der Industrie kamen dagegen – wie bereits im Jahr zuvor – nur moderate Wachstumsimpulse, und das Baugewerbe verzeichnete sogar einen Rückgang der Wertschöpfung. Im Vergleich zu Deutschland verlief die Entwicklung wie in den beiden Jahren zuvor unterdurchschnittlich. Die Arbeitsproduktivität der rheinland-pfälzischen Wirtschaft ist gegenüber 2014 leicht gestiegen.

Wirtschaftswachstum gewinnt weiter an Dynamik

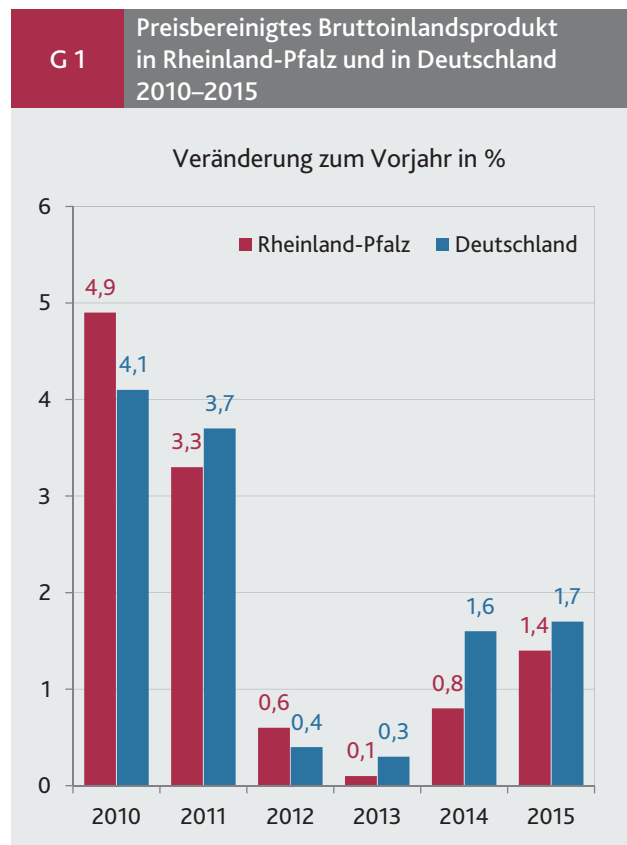
Das wirtschaftliche Wachstum hat im Berichtsjahr Fahrt aufgenommen. Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2013 nur um 0,1 Prozent und 2014 lediglich um 0,8 Prozent gestiegen war, nahm die Wirtschaftsleistung 2015 um 1,4 Prozent zu. Nach dieser ersten noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ fiel das Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz etwas geringer aus als in Deutschland und den alten Ländern ohne Berlin (jeweils +1,7 Prozent).

In jeweiligen Preisen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im Berichtsjahr um 4,3 Milliarden Euro bzw. 3,4 Prozent auf 132 Milliarden Euro (Deutschland: +3,8 Prozent). Damit erwirtschaftete Rheinland-Pfalz 4,4 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Moderater Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe

Von der Industrie kamen erneut nur moderate Wachstumsimpulse. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe nahm preisbereinigt um 0,8 Prozent zu und damit deutlich weniger als in Deutschland (+1,7 Prozent). Deshalb war auch der Beitrag der Industrie zum Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts mit 0,2 Prozentpunkten unterdurchschnittlich (Deutschland: 0,4 Prozentpunkte). Mit einem Anteil von gut 25 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz ein höheres Gewicht als in Deutschland insgesamt (knapp 23 Prozent).

Bruttoinlandsprodukt steigt preisbereinigt um 1,4 Prozent



Der Anstieg der Wertschöpfung in der Industrie ist wie in den Vorjahren vor allem auf die positive Entwicklung des Auslandsgeschäfts zurückzuführen. Während die Inlandsumsätze in jeweiligen Preisen um 0,5 Prozent sanken, stiegen die Auslandserlöse um 3,3 Prozent. Da der Export in der rheinland-pfälzischen Industrie mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes ausmacht, konnte damit insgesamt ein Umsatzplus von 1,6 Prozent erreicht werden.

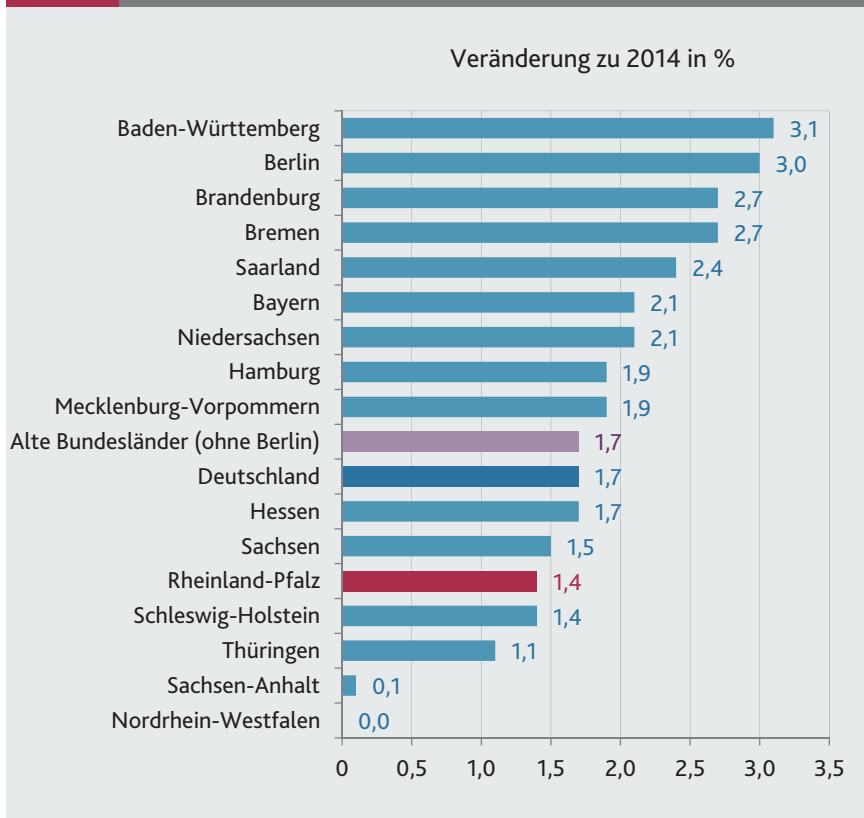
Rückgang der Wertschöpfung im Baugewerbe um zwei Prozent

Besonders schwach entwickelte sich 2015 das Baugewerbe, das 4,9 Prozent zur gesamten Wertschöpfung beitrug (Deutschland: 4,7 Prozent). Preisbereinigt nahm die Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich um zwei Prozent ab (Deutschland: +0,3 Prozent). Dies bedeutete einen negativen Wachstumsbeitrag (-0,1 Prozentpunkte). Verantwortlich für den Rückgang ist das Bauhauptgewerbe. Dort sanken die baugewerblichen Umsätze um drei Prozent, nachdem sie im Jahr zuvor noch kräftig zugelegt hatten. Das Ausbaugewerbe verzeichnete zwar auch 2015 ein Umsatzplus, es konnte die Einbußen im Bauhauptgewerbe aber nicht ausgleichen.

Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe, das neben der Industrie und dem Baugewerbe auch die Energie- und Wasserversorgung, die Entsorgung sowie den in Rheinland-Pfalz relativ kleinen Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, preisbereinigt um 0,5 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Der Anteil des sekundären Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung betrug 33 Prozent (Deutschland: 30 Prozent).

G 2

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2015 nach Bundesländern



Im primären Sektor nahm die Wertschöpfung ebenfalls ab (-0,4 Prozent), aber weniger als in Deutschland (-1,8 Prozent). Mit lediglich ein Prozent ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Wertschöpfung allerdings sehr gering (Deutschland: 0,6 Prozent). Zur sektoralen Wertschöpfung in Deutschland trug Rheinland-Pfalz jedoch 7,9 Prozent bei. Nur Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg trugen aufgrund größerer Nutzflächen mehr zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland bei. Der hohe rheinland-pfälzische Anteil erklärt sich durch die höhere Flächenproduktivität, insbesondere im Weinbau.

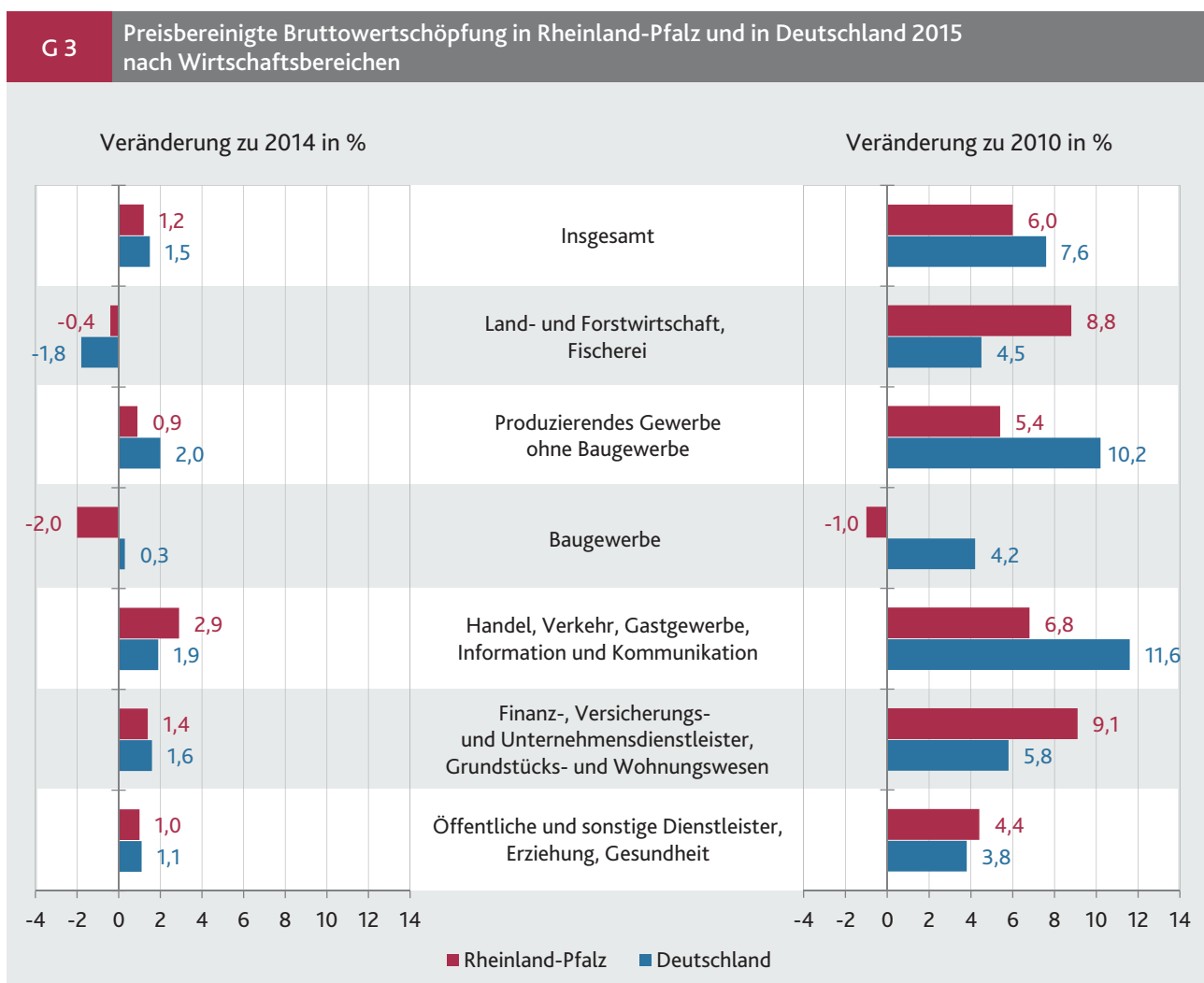
In den Dienstleistungsbereichen steigt die Wertschöpfung kräftig

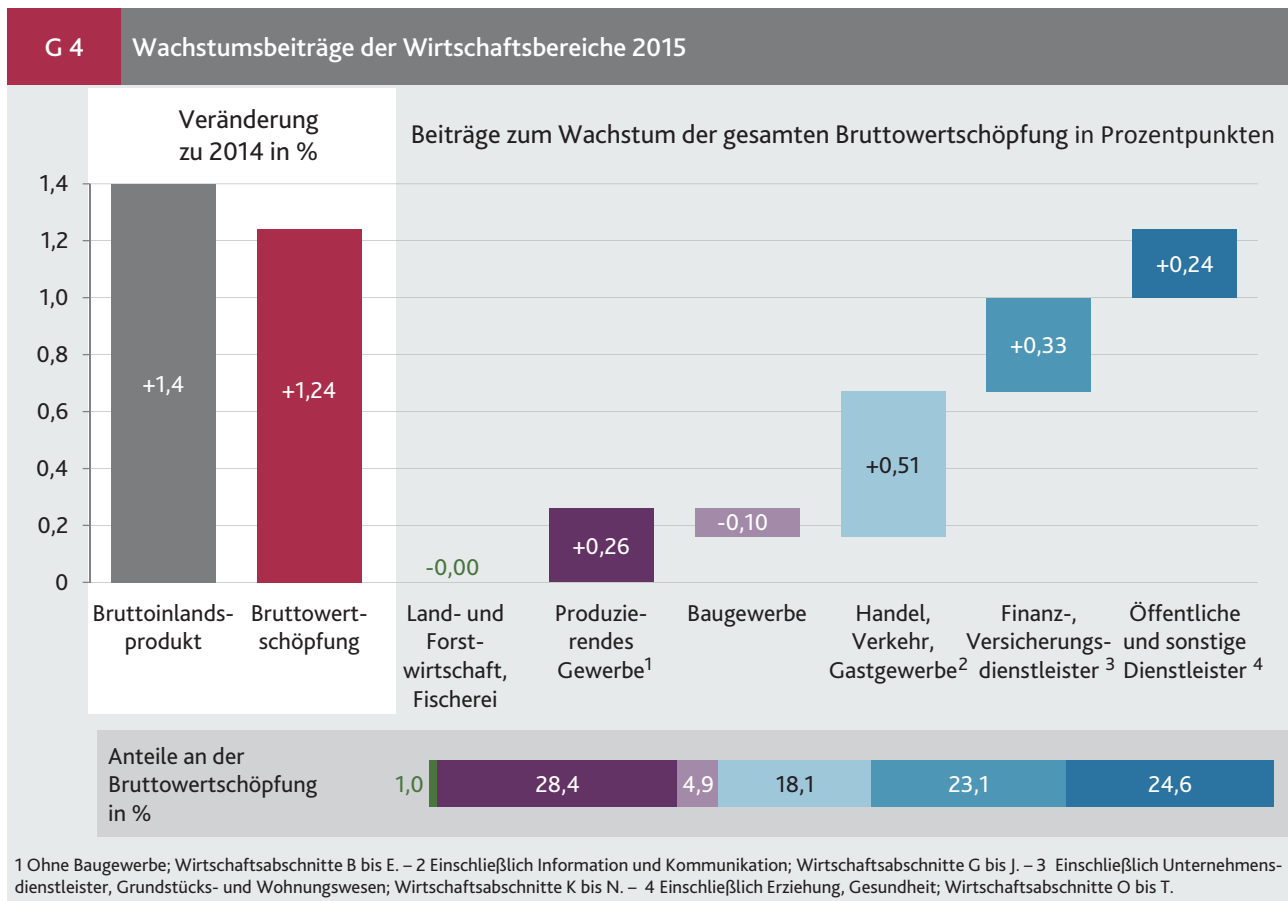
Aus den Dienstleistungsbereichen, die einen Anteil von 66 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung haben (Deutschland: 69 Prozent), kamen im Berichtsjahr die größten Wachstumsimpulse. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung legte im tertiären Sektor um 1,7 Prozent zu (Deutschland: +1,5 Prozent) und trug so 1,1 Prozentpunkte zum Wachstum bei.

Den größten Zuwachs verzeichnete der mit einem Wertschöpfungsanteil von 18 Prozent kleinste Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Nach einer schwächeren Entwicklung im Jahr zuvor stieg die Wertschöpfung 2015 preisbereinigt um 2,9 Prozent und damit deutlich stärker als in Deutschland (+1,9 Prozent). Dabei verbuchte der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerie, Gastgewerbe“ mit einem Plus von 2,9 Prozent einen etwas stärkeren Anstieg als der Abschnitt „Information und Kommunikation“ (+2,6 Prozent).

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“: +2,9 Prozent

Auch der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ entwickelte sich besser als im Jahr zuvor. Die Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug 1,4 Prozent; das waren allerdings 0,2 Prozentpunkte





„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“:
+1,4 Prozent

weniger als in Deutschland (+1,6 Prozent). Zurückzuführen ist das Wachstum insbesondere auf die Unternehmensdienstleister, die ein Plus von 2,3 Prozent verzeichneten. Im größten Teilbereich, dem Grundstücks- und Wohnungswesen, nahm die Wertschöpfung um 1,2 Prozent zu. Dagegen stagnierte die Wirtschaftsleistung der Finanz- und Versicherungsdienstleister (+0,2 Prozent).

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“:
+1 Prozent

Am geringsten war der Zuwachs der Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit +1 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Der größte Dienstleistungsbereich (Wertschöpfungsanteil: 25 Prozent) wird von dem Unterbereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ dominiert, dessen Wertschöpfung um ein Prozent zunahm. Geringfügig schwächer verlief die Entwicklung im kleineren Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ mit einem Plus von 0,8 Prozent. Zu diesem Bereich gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

Arbeitsproduktivität steigt

Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen um 0,7 Prozent

Die Erwerbstätigkeit ist 2015 wie in den Vorjahren gestiegen. Der Beschäftigungszuwachs lag mit +0,7 Prozent geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von +0,8 Prozent. Da der preisbereinigte Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts höher ausfiel als der Anstieg der Erwerbstätigkeit, hat die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, ebenfalls zugenommen und zwar

um 0,7 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Jeder Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz erwirtschaftete in jeweiligen Preisen bewertet durchschnittlich 66 500 Euro (Deutschland: 70 300 Euro). Das waren knapp 1 700 Euro bzw. 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +2 000 Euro bzw. +3 Prozent).

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass darin Veränderungen des Arbeitsvolumens nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. Das Arbeitsvolumen spiegelt im Gegensatz zur Zahl der Erwerbstätigen auch strukturelle Verschiebungen wie vermehrte Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung wider.

Das Arbeitsvolumen hat 2015 – wie die Erwerbstätigkeit – um 0,7 Prozent zugenommen (Deutschland: +1,1 Prozent). Insgesamt wurden knapp 2,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet, das waren 18 Millionen Stunden mehr als 2014. Jeder Erwerbstätige arbeitete somit wie im Jahr zuvor durchschnittlich 1 341 Stunden. In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen unterschiedlich. Die höchste Zunahme verzeichnete der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit einem Plus von 1,6 Prozent bzw. 5,7 Millionen Stunden, gefolgt vom Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Plus von 1,4 Prozent bzw. gut elf Millionen Stunden. Dagegen war das Arbeitsvolumen in der Land- und Forstwirtschaft und im Baugewerbe – wie auch die Bruttowertschöpfung –

Arbeitsvolumen
nimmt um
0,7 Prozent zu

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 und 2015

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2014	2015	Veränderung in %	2014	2015	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	1 970	1 984	0,7	42 703	43 032	0,8
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	64 818	66 509	2,6	68 277	70 317	3,0
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2010=100	101,5	102,2	0,7	101,9	102,8	0,9
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 641,9	2 660,0	0,7	58 348,6	58 999,0	1,1
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 341	1 341	-	1 366	1 371	0,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	48,33	49,61	2,6	49,97	51,29	2,6
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2010=100	102,7	103,5	0,7	103,6	104,2	0,6

rückläufig. In der Landwirtschaft nahm die Zahl der geleisteten Stunden um 3,2 Prozent bzw. 2,1 Millionen Stunden ab. Im Baugewerbe wurden 2,3 Prozent bzw. 4,6 Millionen Stunden weniger gearbeitet.

Anstieg des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigenstunde um 0,7 Prozent

Da sich Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen 2015 gleich entwickelten, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, genauso wie die Pro-Kopf-Produktivität um 0,7 Prozent gestiegen (Deutschland: +0,6 Prozent). In jeweiligen Preisen wurden je Erwerbstätigenstunde 49,61 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 51,29 Euro). Im Vergleich zu 2014 bedeutete dies einen Anstieg um 2,6 Prozent (Deutschland: ebenfalls +2,6 Prozent). Nach Wirtschaftsbereichen untergliedert zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des Produzierenden Gewerbes. Mit 52,02 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 52,58 Euro) lag sie um 9,50 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (42,52 Euro; Deutschland: 44,52 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist. Er umfasst die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Bereich sehr hoch. Dadurch fällt der Durchschnittswert für den Dienstleistungssektor deutlich höher aus als in den meisten Teilbereichen dieses Sektors. In der Land- und Forstwirtschaft wurden je Stunde durchschnittlich nur 18,30 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 14,47 Euro).

Lohnstückkosten unverändert

Die Arbeitnehmerentgelte, die sämtliche Geld- und Sachleistungen umfassen, die den Beschäftigten aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber), sind um 3,9 Prozent gestiegen (Deutschland: ebenfalls +3,9 Prozent). Je Arbeitnehmer bedeutete dies ein Plus von 2,7 Prozent (Deutschland: ebenfalls +2,7 Prozent). Auch das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde erhöhte sich durchschnittlich um 2,7 Prozent (Deutschland: +2,3 Prozent). Da die Lohnkosten somit genauso stark zugenommen haben wie die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen, blieben die Lohnstückkosten im Berichtsjahr unverändert.

In der Industrie, die besonders stark dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt ist und deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Kostenentwicklung haben muss, wurden 2015 ebenfalls höhere Arbeitnehmerentgelte gezahlt (+3,2 Prozent, Deutschland: +3,2 Prozent). Der Anstieg je Arbeitnehmer fiel mit einem Plus von 2,9 Prozent sogar noch etwas höher aus als in der Wirtschaft insgesamt (Deutschland: +2,8 Prozent). Je geleisteter Arbeitsstunde nahmen die Arbeitnehmerentgelte in der Industrie dagegen weniger als in der Gesamtwirtschaft zu (+2,4 Prozent; Deutschland: +2 Prozent). Da die nominale Stundenproduktivität nur um 1,5 Prozent gestiegen ist (Deutschland: +2,7 Prozent), haben 2015 die Lohnstückkosten in der Industrie zugenommen.

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Industrie

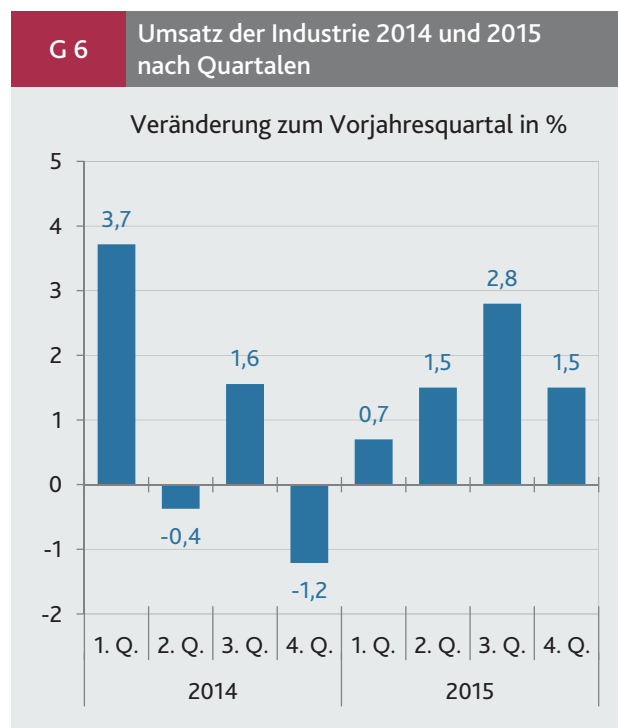
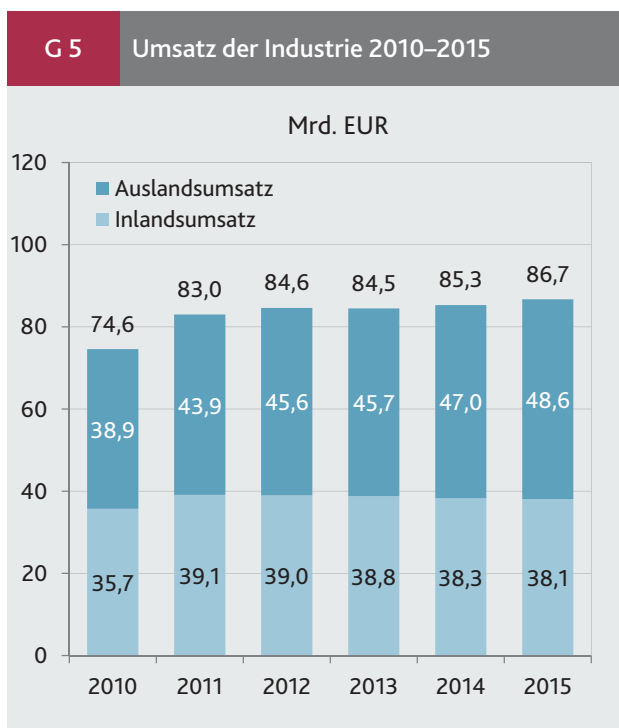
In Rheinland-Pfalz leistet die Industrie einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung, ihr Anteil betrug 2015 gut 25 Prozent. Das ist überdurchschnittlich (Deutschland: 23 Prozent). Rheinland-Pfalz liegt damit im Vergleich der Bundesländer an vierter Stelle. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie ist größer als in ihrem Wertschöpfungsanteil zum Ausdruck kommt. Sie ist mit anderen Sektoren, z. B. dem Baugewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistungen, eng verflochten und erzielt dadurch hohe Multiplikatorwirkungen. Zudem steht sie unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck und ist deshalb gezwungen, durch Forschung und Entwicklung ständig ihre Produkte und Produktionsverfahren zu verbessern.

Industrieumsatz steigt

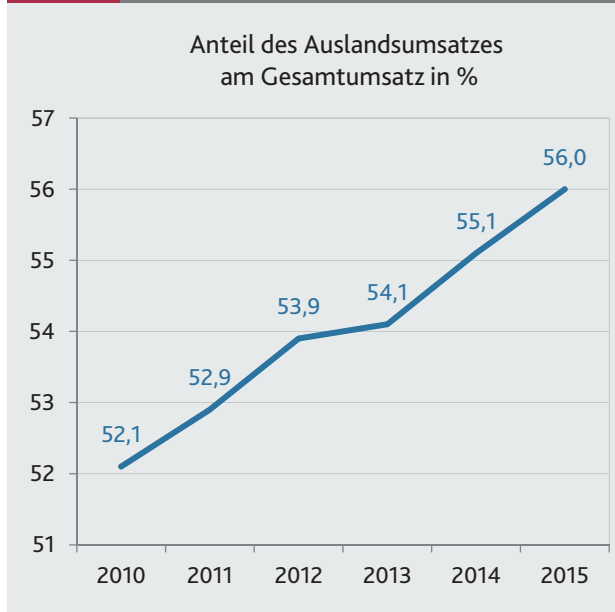
Für eine zeitnahe und differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In diesen Betrieben sind jedoch fast 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt.

Im Berichtsjahr stiegen die Umsätze dieser Industriebetriebe um 1,6 Prozent und damit etwas stärker als 2014 (+0,9 Prozent; Deutschland 2015: +2,2 Prozent). Mit 86,7 Milliarden Euro wurde ein neuer Rekordumsatz erzielt. Diese Entwicklung ist wie in den Vorjahren

Rekordumsatz in Höhe von knapp 87 Milliarden Euro



G 7 Exportquote der Industrie 2010–2015



Exportquote steigt erneut und beläuft sich nun auf 56 Prozent

ausschließlich dem Auslandsgeschäft zu verdanken (+3,3 Prozent; Deutschland: +4,9 Prozent). Die Erlöse aus dem Inlandsgeschäft gingen mit einem Minus von 0,5 Prozent allerdings weniger stark zurück als 2014 (–1,3 Prozent; Deutschland 2015: –0,3 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Umsatzentwicklung im Jahresverlauf zunächst an Dynamik gewonnen hat. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahresquartal stieg von 0,7 Prozent im ersten Quartal 2015 auf 1,5 und 2,8 Prozent im zweiten bzw. dritten Quartal. Im Schlussquartal schwächte sich das Wachstum wieder ab auf +1,5 Prozent.

Das Auslandsgeschäft hat für die rheinland-pfälzische Industrie eine große Bedeutung. In den letzten sechs Jahren wurde stets mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erwirtschaftet. Im Berichtsjahr erreichte die Exportquote mit 56 Prozent einen neuen Rekordwert. Im Vergleich mit den anderen Flächenländern liegt Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Exportorientierung an zweiter Stelle hinter Baden-Württemberg (2015: 58 Prozent). Im deutschen Industriesektor trugen Exporte 49 Prozent zu den Gesamterlösen bei. Durch ihre starke Exportorientierung und ihre Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Die Europäische Union bzw. der Euroraum verzeichneten 2015 zwar höhere Wachstumsraten als im Jahr zuvor. Mit einem Plus von 1,8 Prozent bzw. 1,6 Prozent blieben sie aber leicht hinter der globalen Entwicklung zurück. Dies spiegelte sich auch im rheinland-pfälzischen Auslandsgeschäft wider: Die Umsätze in Ländern außerhalb der Eurozone stiegen kräftiger (+3,8 Prozent) als innerhalb der Eurozone (+2,7 Prozent).

Beschäftigung steigt

Beschäftigungsentwicklung in den großen Branchen unterdurchschnittlich

In den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten waren im Berichtsjahr 255 700 Personen tätig. Das waren 2 100 bzw. 0,8 Prozent mehr als 2014 (Deutschland: +1 Prozent). Die meisten Arbeitsplätze stellt die Chemische Industrie. Im Jahr 2015 arbeiteten hier 18 Prozent aller Beschäftigten des Industriesektors. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (9,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,8 Prozent) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,7 Prozent). Die Beschäftigungsentwicklung verlief 2015 in den meisten dieser Branchen unterdurchschnittlich. Während im Maschinenbau viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden (+3,3 Prozent), nahm die Beschäftigung in der Chemischen Industrie (–1 Prozent), der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (–0,5 Prozent) sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen (–1,6 Prozent) sogar ab.

Arbeitsproduktivität erhöht sich

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Industrie ist 2015 um 0,8 Prozent auf 387 Millionen gestiegen. Damit lag die durchschnittliche Jahresarbeitszeit eines

Industriebeschäftigten im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 1514 Stunden. Durch den stärkeren Anstieg des Umsatzes hat sich die Arbeitsproduktivität gemessen als Umsatz je Arbeitsstunde erhöht. Sie betrug 224 Euro (Deutschland: 203 Euro) und war um zwei Euro bzw. 0,8 Prozent höher als im Vorjahr. Je Beschäftigten wurden durchschnittlich 338 900 Euro erwirtschaftet. Gegenüber 2014 bedeutete dies eine Zunahme um ebenfalls 0,8 Prozent bzw. um 2 600 Euro. Zugleich war der Umsatz je Beschäftigten um 25 800 Euro höher als der Bundesdurchschnitt. Zu diesem Produktivitätsvorsprung trägt vor allem die Chemische Industrie bei. Sie kam auf Umsätze von 402 Euro je Stunde bzw. 587 500 Euro je Beschäftigten und lag um 121 bzw. 153 100 Euro über den entsprechenden Deutschlandwerten. Hinzu kommt, dass die Chemiebranche in Rheinland-Pfalz – gemessen am Umsatzanteil – ein relativ hohes Gewicht hat (Anteil am Gesamtumsatz der Industrie: 31 Prozent; Deutschland: acht Prozent). Eine hohe Arbeitsproduktivität erzielt auch die zweitgrößte Branche in Rheinland-Pfalz, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (Umsatzanteil: 14 Prozent; Deutschland: 24 Prozent). Dort wurden 342 Euro je Stunde bzw. 494 500 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 346 Euro je Stunde bzw. 510 700 Euro je Beschäftigten).

Arbeitsproduktivität liegt deutlich über Bundesdurchschnitt

Die Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) nahmen 2015 um 3,5 Prozent zu (Deutschland: +3,6 Prozent). Je Arbeitsstunde belief sich der Anstieg auf 2,6 Prozent. Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten 33 Euro je Stunde. Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten sind die Löhne in der Chemiebranche (2015: 47 Euro) und der Pharmaindustrie (45 Euro). Von den fünf größten Branchen zahlte die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit knapp 26 Euro das geringste Entgelt je Stunde. Die im Vergleich zur Umsatzsteigerung deutlich höhere Zunahme der Entgelte führte zu steigenden Lohnstückkosten (Entgelte je Beschäftigten im Verhältnis zur Arbeitsproduktivität). Damit setzte sich die Entwicklung der letzten Jahre fort. Mit einem Plus von 1,8 Prozent fiel der Kostenanstieg genauso hoch aus wie 2014.

Lohnstückkosten steigen weiter

Umsatzrückgang bei den Produzenten von Vorleistungsgütern

Die Vorleistungsgüterproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz mit der Energieproduktion zusammengefasst werden muss, war mit einem Umsatzanteil von 54 Prozent die größte industrielle Hauptgruppe (Deutschland: 37 Prozent). Neben der Chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend Vorleistungsgüter sind und die gut 31 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftete, zählen u. a. auch die Produkte der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung zu den Vorleistungsgütern. Die Erlöse in dieser Hauptgruppe sind gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent auf 46,8 Milliarden Euro gesunken (Deutschland: –2,1 Prozent). Dies ist vor allem auf die Chemische Industrie zurückzuführen, deren Umsatz im Berichtsjahr um 4,9 Prozent schrumpfte. Im Gegensatz zur Industrie insgesamt entwickelte sich bei den Vorleistungsgüterproduzenten das Inlandsgeschäft etwas besser als das Auslandsgeschäft. Mit einem Minus von 2,1 Prozent (Deutschland: –4,4 Prozent) gaben die Inlandsumsätze weniger stark nach als die Auslandsumsätze (–3 Prozent; Deutschland: +1,5 Prozent), wobei außerhalb der Eurozone sogar ein leichter Umsatzzuwachs erzielt wurde.

Umsätze der Chemischen Industrie sinken

Starkes Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

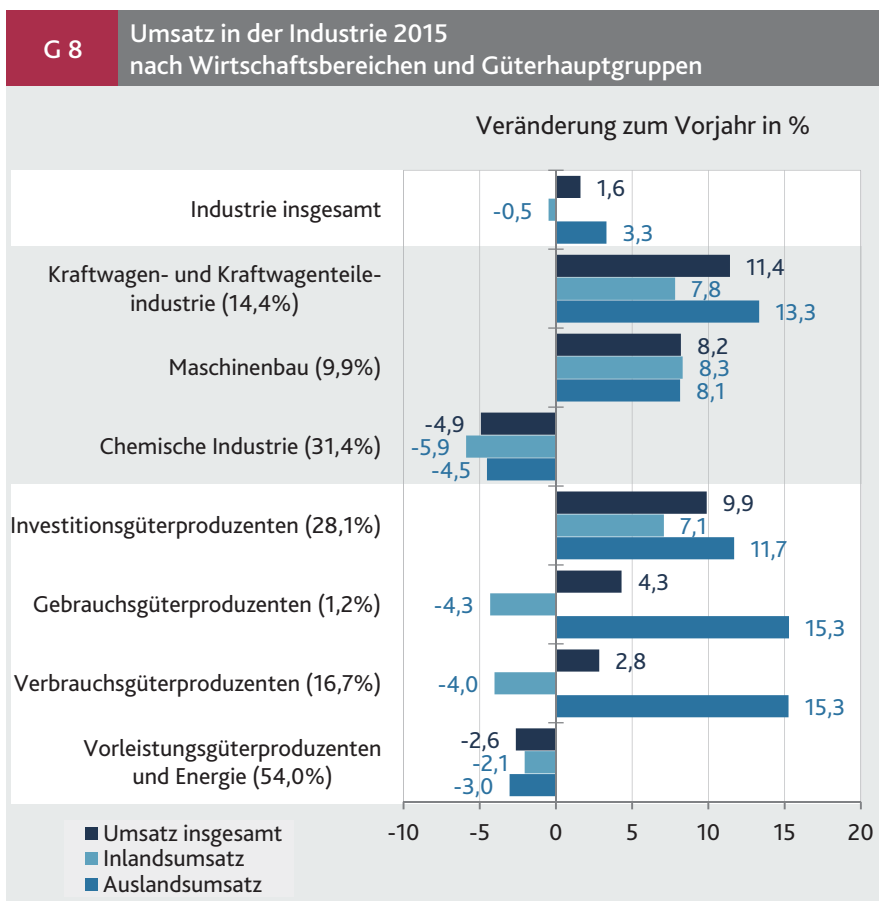
Umsätze der Investitionsgüterproduzenten: +9,9 Prozent

Die Investitionsgüterproduzenten trugen 28 Prozent zum Umsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz bei (Deutschland: 46 Prozent). Dazu gehören in erster Linie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und der Maschinenbau. Nach stagnierenden Umsätzen im Vorjahr wurde 2015 eine kräftige Steigerung erzielt (+9,9 Prozent; Deutschland: +6,8 Prozent). Daran hatte sowohl das Inlandsgeschäft (+7,1 Prozent; Deutschland: +5,8 Prozent) als auch das Auslandsgeschäft Anteil (+12 Prozent; Deutschland: +7,5 Prozent). Die beiden großen Investitionsgüterbranchen konnten ihr Ergebnis im Vergleich zu 2014 deutlich verbessern. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten nach einem Umsatzrückgang im Jahr zuvor ein Plus von elf Prozent (Deutschland: +10 Prozent). Im Maschinenbau waren es +8,2 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent).

Umsätze in der Konsumgüterindustrie steigen

Auslandsumsätze der Konsumgüterproduzenten steigen kräftig

Die Konsumgüterindustrie stellt Gebrauchs- und Verbrauchsgüter her. Der Umsatzanteil der Verbrauchsgüterproduktion, zu der u. a. die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Pharmaindustrie gehören, belief sich auf knapp 17 Prozent (Deutschland: 15 Prozent). Ihre Umsätze stiegen 2015 um 2,8 Prozent (Deutschland: -1,3 Prozent). Während im Inlandsgeschäft ein Minus hingenommen werden musste (-4 Prozent; Deutschland: -1,9 Prozent), legte das Auslandsgeschäft kräftig zu (+15 Prozent; Deutschland: +0,1 Prozent).



Zu den Gebrauchsgüterproduzenten, deren Umsatzanteil mit 1,2 Prozent sehr gering ist (Deutschland: 2,4 Prozent), zählt u.a. die Möbelindustrie. Im Berichtsjahr erhöhte sich der Umsatz der Gebrauchsgüterproduzenten um 4,3 Prozent (Deutschland: +7,5 Prozent). Ähnlich wie bei den Verbrauchsgüterproduzenten stand einem Rückgang der Inlandserlöse in Höhe von 4,3 Prozent (Deutschland: +4 Prozent) ein deutlicher Anstieg im Auslandsgeschäft gegenüber (+15 Prozent; Deutschland: +12 Prozent).

Baugewerbe

Zum Baugewerbe zählt das Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie das Ausbaugewerbe. Im letzten Jahr hat das Baugewerbe 4,9 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beigetragen. Damit lag der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs in Rheinland-Pfalz über dem Durchschnitt der alten Bundesländer ohne Berlin (4,4 Prozent) und über dem Bundesdurchschnitt insgesamt (4,7 Prozent).

Für eine zeitnahe und differenzierte Betrachtung des Baugewerbes muss auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen werden. Diese Statistiken erfassen Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten und decken gut 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt wird.

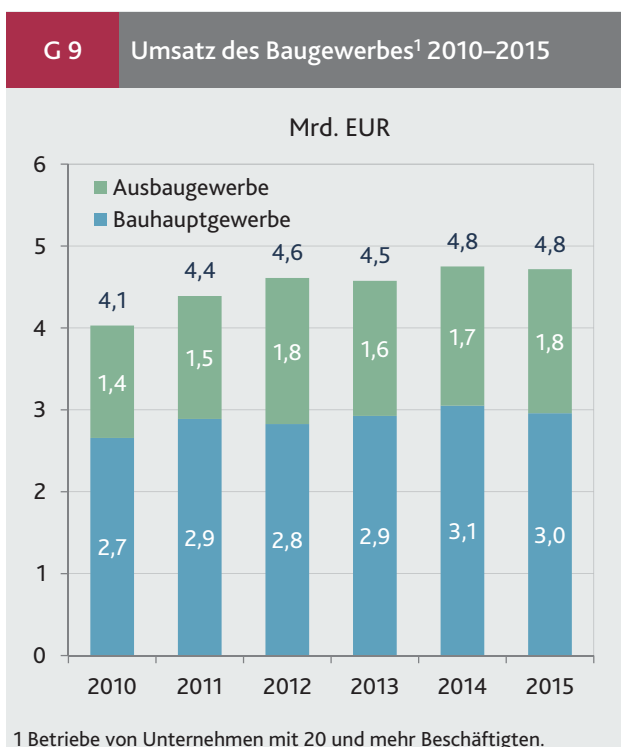
Umsatz im Bauhauptgewerbe bleibt hinter Rekordniveau von 2014 zurück

Im Bauhauptgewerbe erwirtschafteten die in der Konjunkturstatistik berücksichtigten Betriebe fast zwei Drittel der gesamten Erlöse und beschäftigen knapp die Hälfte der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 375 Betriebe erfasst. Ein Betrieb hatte im Schnitt 50 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von fast acht Millionen Euro.

Der baugewerbliche Umsatz dieser Betriebe ist im Berichtsjahr um drei Prozent auf drei Milliarden Euro gesunken (Deutschland: +1,4 Prozent) und blieb damit hinter dem Höchststand von 2014 zurück. Dennoch lag der Erlös auf dem zweithöchsten Niveau

Konjunkturstatistik
im Bauhauptgewerbe

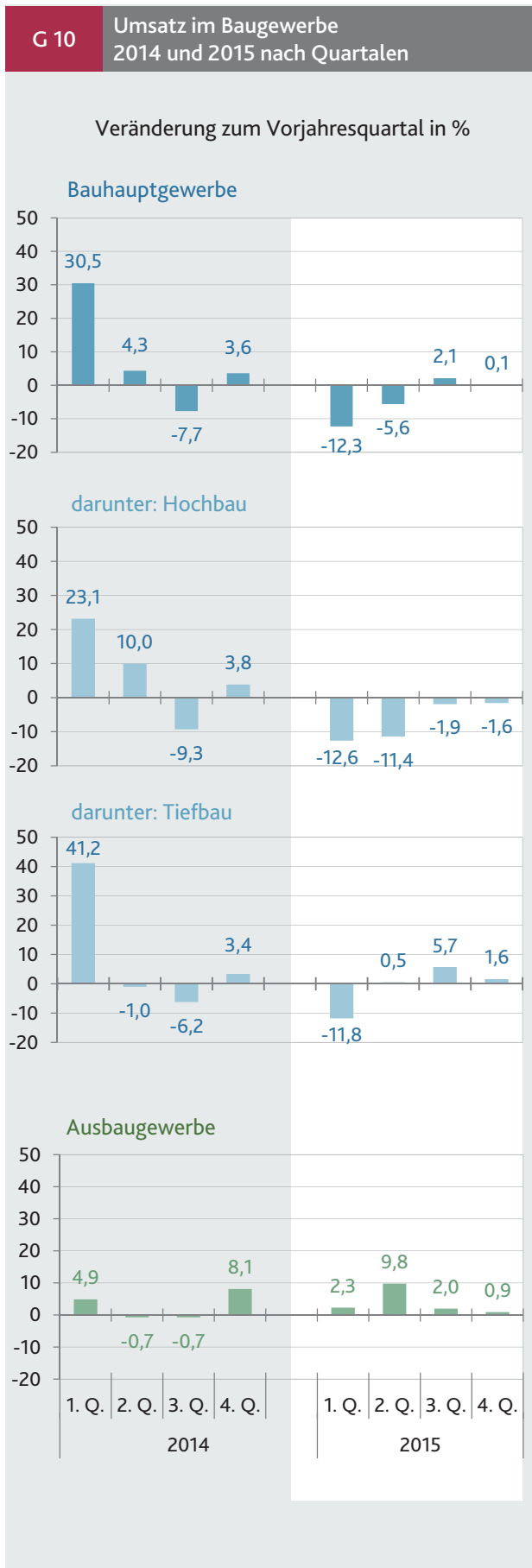
Wachstum nur bei
gewerblichen
Auftraggebern



seit der Einführung des Euro. Impulse kamen von den gewerblichen Auftraggebern (+1,2 Prozent). Die Umsätze aus Bauleistungen für die öffentliche Hand gingen im Berichtsjahr spürbar zurück (-6,3 Prozent), nachdem sie in den zwei Jahren zuvor noch gute Wachstumsbeiträge leisteten.

Aufgrund der erneut sehr milden Witterung lag der Umsatz im ersten Quartal 2015 über dem üblichen Jahresanfangswert. Weil das Ergebnis im ersten Quartal 2014 jedoch außergewöhnlich gut war, ergab sich ein Basisef-

Trotz milder
Witterung blieb die
Entwicklung hinter
dem außergewöhnlich
starken 2014
zurück



Effekt und der Erlös blieb gut zwölf Prozent hinter dem des Vorjahresquartals zurück. Auch im zweiten Quartal lag der Umsatz unter dem Vorjahresniveau (-5,6 Prozent). Im Vergleich zu 2014 fehlten vor allem die Impulse aus dem Hochbau und dem Straßenbau. Erst im dritten Quartal übertrafen die Erlöse die des Vorjahreszeitraums (+2,1 Prozent). Gründe dafür waren das deutliche Anziehen des Wohnungsbaus in der zweiten Jahreshälfte und hohe Umsatzsteigerungen im gewerblichen Tiefbau. Aber auch im öffentlichen Hoch- und Tiefbau übertrafen die Umsätze im dritten Quartal das Vorjahresniveau. Im vierten Quartal lag der Erlös etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+0,1 Prozent). Die Steigerung in der zweiten Jahreshälfte reichte nicht aus, um den Umsatz des Rekordjahres 2014 zu erreichen. Die Entwicklung der Auftragseingänge zum Jahresende lässt eine positive Umsatzentwicklung für das erste Halbjahr 2016 erwarten.

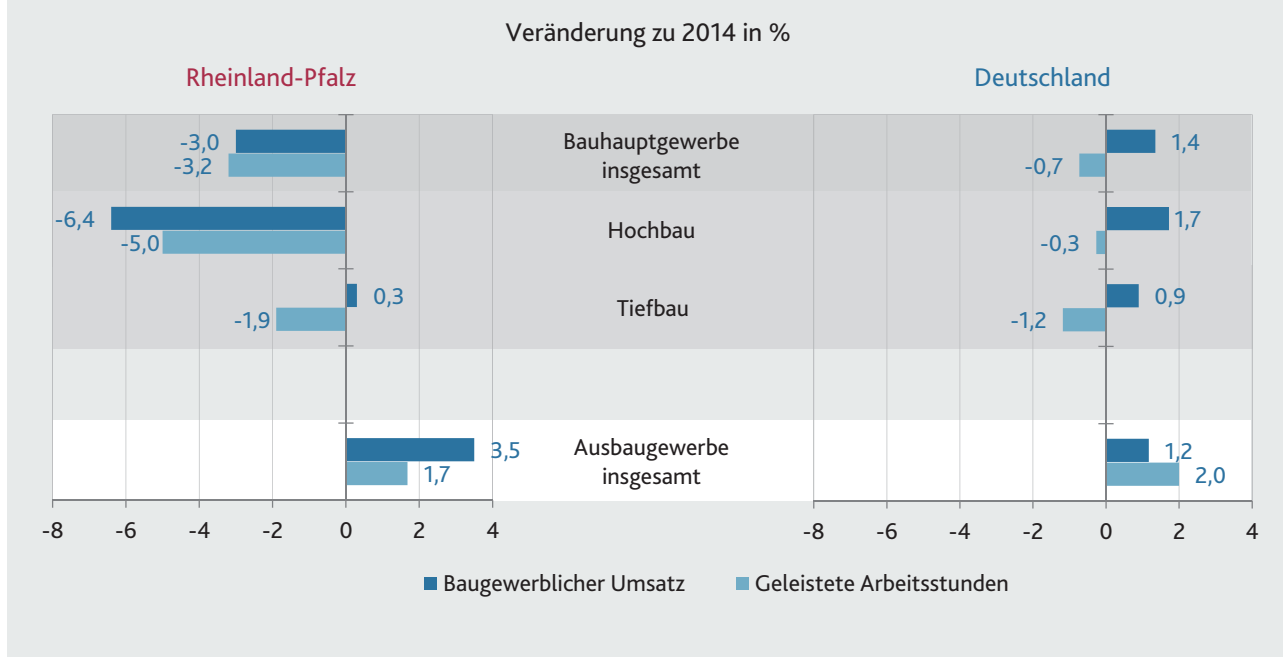
Weniger Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Mit dem Umsatz ging auch die Beschäftigtenzahl im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe zurück (-1,6 Prozent; Deutschland: -0,2 Prozent). Die baugewerblich tätigen Personen leisteten zudem weniger Arbeitsstunden als im Vorjahr (-3,2 Prozent; Deutschland: -0,7 Prozent) und waren weniger ausgelastet (-1,7 Prozent; Deutschland: -0,6 Prozent). Auch die Umsatzproduktivität in den rheinland-pfälzischen Betrieben nahm im Berichtsjahr ab: Je baugewerblich tätiger Person wurde ein Umsatz von 159 300 Euro erwirtschaftet (-1,5 Prozent; Deutschland: +1,5 Prozent). Der Umsatz pro geleisteter Arbeitsstunde blieb in Rheinland-Pfalz nahezu unverändert bei 129 Euro (+0,2 Prozent). Deutschlandweit stieg er um 2,1 Prozent auf 133 Euro, womit sich ein sichtbarer Niveauunterschied ergibt.

Die Beschäftigten profitierten erneut von Lohnsteigerungen (+0,8 Prozent), wenn auch nicht mehr in dem Maße wie in 2014 (+4,5 Prozent). Auch in Deutschland stiegen die Entgelte im Bauhauptgewerbe mit 1,9 Prozent weniger stark als im Jahr zuvor (+5 Prozent).

G 11

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015



Umsatz im Tiefbau leicht über 2014 – Hochbau in allen Bereichen rückläufig

Während die Wachstumsimpulse 2014 sowohl aus dem Hochbau als auch aus dem Tiefbau kamen, lag im Berichtsjahr ausschließlich der Umsatz im Tiefbau leicht über dem Niveau des vorangegangenen Jahres (+0,3 Prozent). Der Umsatz im Hochbau ging mit einem Minus von 6,4 Prozent spürbar zurück. In Deutschland trugen erneut beide Bereiche zum Wachstum bei (Hochbau: +1,7 Prozent; Tiefbau: +0,9 Prozent).

Umsätze erreichen nur im Tiefbau das Niveau von 2014

Die Entwicklung im Hochbau verlief in allen Teilbereichen rückläufig. Im gewerblichen Hochbau gab der Umsatz nach einer kräftigen Steigerung im Jahr zuvor um 7,9 Prozent nach (Deutschland: -1,9 Prozent); er übertraf jedoch immer noch das Niveau von 2013. Die öffentlichen Auftraggeber hingegen haben ihre Investitionen in den Hochbau noch deutlicher zurückgefahren als 2014 (-9,3 Prozent; Deutschland: -0,3 Prozent). Der Erlös blieb damit spürbar hinter den vergangenen Jahren zurück.

Spürbarer Umsatzrückgang in allen Bereichen des Hochbaus

Der rheinland-pfälzische Wohnungsbau verzeichnete trotz anhaltend guter Rahmenbedingungen im Vorjahresvergleich einen Umsatzrückgang (-1,9 Prozent), während er in Deutschland erneut ein wichtiger Wachstumstreiber war (+7,1 Prozent). Der Umsatz des ersten Quartals bewegte sich im Rahmen des üblichen Saisonmusters, blieb jedoch hinter dem Umsatz des außergewöhnlich starken ersten Quartals 2014 zurück. Der Wohnungsbau nahm zwar in der zweiten Jahreshälfte deutlich Fahrt auf, erreichte jedoch insgesamt den Stand des Vorjahres nicht mehr. Die Erlöse lagen aber weiterhin auf dem hohen Niveau von 2012 und 2013. Die zunächst zurückhaltende Entwicklung zeichnete sich bereits durch einen Rückgang der Baugenehmigungen in den letzten drei Quartalen des Jahres 2014 ab. Im Berichtsjahr 2015 wurden jedoch wieder deutlich mehr Genehmigungen für den Neubau von Wohnungen (+9,7 Prozent) erteilt. Insbesondere in den Landkreisen zog die Nachfrage an. Ein sprunghafter Anstieg

Wohnungsbau nimmt in zweiter Jahreshälfte Fahrt auf – Baugenehmigungen steigen

der Genehmigungen in der zweiten Jahreshälfte und eine positive Entwicklung der Auftragseingänge im Wohnungsbau in allen Berichtsquartalen sind positive Signale für die künftige Entwicklung.

Gewerblicher Tiefbau mit kräftigem Umsatzplus; Rückgang im Straßenbau

In 2014 ging das Wachstum im Tiefbau ausschließlich auf Aufträge der öffentlichen Hand zurück. Im Berichtsjahr hingegen verbuchte der gewerbliche Tiefbau ein kräftiges Umsatzplus (+22 Prozent) und entwickelte sich damit wesentlich besser als der gewerbliche Tiefbau in Deutschland insgesamt (+4,1 Prozent). Der öffentliche Tiefbau übertraf das Vorjahresniveau im Berichtsjahr nur noch leicht (+0,6 Prozent; Deutschland: +3,2 Prozent). In den vorherigen beiden Jahren lieferte er noch deutliche Wachstumsbeiträge. Der Straßenbau, der seine Aufträge überwiegend von der öffentlichen Hand erhält, brach mit einem Minus von 8,6 Prozent spürbar ein, nachdem er dem Bauhauptgewerbe zwei Jahre lang Wachstumsimpulse gegeben hatte. Der rheinland-pfälzische Straßenbau entwickelte sich damit im Berichtsjahr schwächer als der Straßenbau in Deutschland insgesamt, der einen Umsatzrückgang von vier Prozent aufweist.

Steigende Umsätze im Ausbaugewerbe

Konjunkturstatistik im Ausbaugewerbe

Die Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 425 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; 2014 waren es 412. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 38 Beschäftigten und einem Umsatz von etwa vier Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe.

Umsätze in allen vier Quartalen über Vorjahreszeitraum

Der ausbaugewerbliche Umsatz lag mit knapp 1,8 Milliarden Euro um 3,5 Prozent über dem Vorjahreswert (Deutschland: +1,2 Prozent). Damit zeigte sich zum zweiten Mal in Folge eine positive Entwicklung. Die Umsätze waren in allen vier Berichtsquartalen höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum und lagen insgesamt nur knapp unter denen des Rekordjahres 2012.

Günstige Beschäftigungsentwicklung im Ausbaugewerbe

Beschäftigung im Ausbaugewerbe erreicht Höchststand

Der Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe ging mit einem Anstieg der Beschäftigung einher. Die Zahl der Beschäftigten erreichte mit einem Plus von 2,3 Prozent einen neuen Höchststand (Deutschland: +2,2 Prozent). Die baugewerblich tätigen Personen leisteten insgesamt 1,7 Prozent mehr Arbeitsstunden (Deutschland: +2 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden geringer stieg als die Zahl der Beschäftigten, ist die Auslastung leicht gesunken (-0,6 Prozent, Deutschland: -0,2 Prozent).

Entgelte und Umsatzproduktivität steigen

Auch Umsatzproduktivität und Entgelte haben sich im Ausbaugewerbe zum zweiten Mal in Folge positiv entwickelt. Die Betriebe erwirtschafteten pro tätiger Person 109 900 Euro (+1,2 Prozent) bzw. 88 Euro pro geleisteter Arbeitsstunde (+1,8 Prozent); der Bundesdurchschnitt lag bei 118 500 Euro je Beschäftigten (-1 Prozent) bzw. 95 Euro je Arbeitsstunde (-0,8 Prozent). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde stieg um 2,8 Prozent (Deutschland +2,9 Prozent). Insgesamt hat jeder Beschäftigte im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe durchschnittlich 2,2 Prozent mehr Lohn erhalten (Deutschland +2,6 Prozent).

Handel, Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen

Großhandel, Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur) haben als Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion. Zur rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung hat der Handel im Berichtsjahr knapp neun Prozent beigetragen (Deutschland: gut neun Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität fällt der Anteil an der Erwerbstätigenzahl mit knapp 14 Prozent deutlich höher aus (Deutschland: ebenfalls 14 Prozent). Die sonstigen Dienstleistungen, zu denen u. a. die Bereiche Verkehr, Lagerei, Information und Kommunikation gehören, erwirtschafteten fast 14 Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 18 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen liegt bei 16 Prozent (Deutschland: 20 Prozent).

Umsätze legen im Großhandel nach drei schwachen Jahren erstmals wieder zu

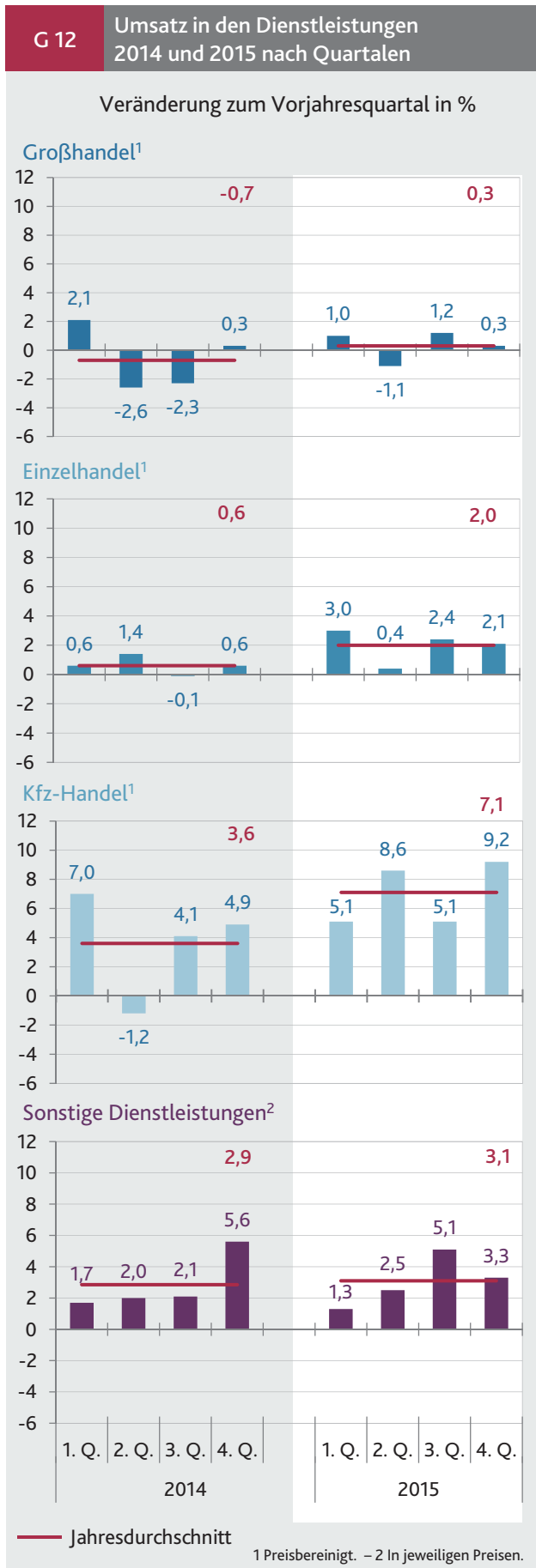
Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen sind im Berichtsjahr leicht gestiegen. Die Erlöse nahmen real, d. h. preisbereinigt, um 0,3 Prozent zu (Deutschland: unverändert); nominal, also in jeweiligen Preisen, waren sie 0,2 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: -1,2 Prozent). Innerhalb des rheinland-pfälzischen Großhandels gibt es drei Bereiche, die jeweils einen zweistelligen Anteil zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern und damit die Umsatzentwicklung des gesamten Großhandels wesentlich beeinflussen. Der gemessen am Umsatz größte Bereich ist der „Sonstige Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen). Dieser Handelsbereich erhöhte seine Erlöse preisbereinigt um 1,2 Prozent (nominal: -2,5 Prozent). Die entgegengesetzte Entwicklung der realen und nominalen Umsätze hängt mit den gesunkenen Mineralölpreisen zusammen. Das zweitgrößte Handelssegment, der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“, in dem mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Haushaltsgeräten, Möbeln und Schmuck, aber auch mit Textilien, Kosmetika sowie medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen gehandelt wird, erwirtschaftete sowohl real als auch nominal ein Umsatzplus (+1,6 bzw. +2,7 Prozent). Im drittgrößten Segment, dem konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, gab es dagegen Umsatzeinbußen. Real wurden 2,3 Prozent und nominal 1,1 Prozent weniger umgesetzt als 2014.

Reales Plus,
nominales Minus

Die Entwicklung war in den Quartalen uneinheitlich. Die Spannweite reicht von einem Minus von 1,1 Prozent im zweiten Quartal bis zu einem Plus von 1,2 Prozent im dritten Quartal.

Mit dem Umsatzplus stieg auch die Beschäftigung. Insgesamt war die Zahl der Beschäftigten 0,7 Prozent höher als 2014 (Deutschland: +0,6 Prozent). Dabei nahm die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung weiter zu: Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stagnierte (-0,1 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent), erhöhte sich die Teilzeitbeschäftigung (+2,6 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Das Beschäftigtenplus geht hauptsächlich auf den „Sonstigen Großhandel“ zurück (+2,3 Prozent), während die anderen großen Bereiche weniger Personal einsetzten (-1 bzw. -1,9 Prozent).

Erneuter Anstieg der
Beschäftigung



Einzelhandel erneut mit positiver Bilanz

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im vergangenen Jahr zwei Prozent mehr um als 2014. Aufgrund stabiler Preise war der nominale Zuwachs genauso hoch wie der reale. Auch deutschlandweit erhöhten sich die Einzelhandelserlöse (real: +2,8 Prozent, nominal: +2,9 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Bereiche des Einzelhandels verbuchten Erlössteigerungen. Das größte Handelssegment, der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, steigerte seine Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,4 Prozent. Preisbereinigt lag der Umsatz 0,9 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, wie z. B. Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, kletterten die Erlöse preisbereinigt um 4,6 Prozent und in jeweiligen Preisen um sechs Prozent. Der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verzeichnete real Zuwächse von 1,5 Prozent; nominal nahmen die Erlöse um 2,3 Prozent zu.

Der Umsatz im Versand- und Interneteinzelhandel wuchs im vierten Jahr in Folge, hat jedoch aufgrund seines geringen Gewichtes in Rheinland-Pfalz nur wenig Einfluss auf das Gesamtergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr erzielte der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen inflationsbereinigt einen 1,2 Prozent höheren Umsatz. An den stark gesunken Umsätzen in jeweiligen Preisen (-6,3 Prozent) zeigt sich der Ölpreisverfall. Preissenkungen beim Verkauf über das Internet könnten auch eine Rolle spielen.

Die Umsatzzuwächse im Einzelhandel insgesamt ziehen sich durch alle Quartale. Nach einem starken Jahresauftakt fiel der Zuwachs im zweiten Quartal schwächer aus. Im dritten und vierten Quartal waren die Wachstumsraten wieder deutlich höher.

Für gute Kauflaune bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern sorgten im Berichtsjahr die niedrigen Zinsen sowie steigende Löhne und Gehälter, die in Verbindung mit einer Rekordbeschäftigung

zu höheren Einkommen bei den privaten Haushalten führten. Außerdem hatten die Konsumentinnen und Konsumenten aufgrund stark gesunkener Preise für Kraftstoffe und Heizöl mehr Geld für andere Ausgaben zur Verfügung. Diese Impulse sollten auch im laufenden Jahr eine wichtige Rolle für den Konsum spielen.

Konsumentinnen und Konsumenten weiter in Kauflaune

Mit den Erlöszuwächsen stieg auch der Personalstand in Einzelhandel; die Beschäftigtenzahl nahm um 1,7 Prozent zu. Während die Vollzeitbeschäftigung um 0,9 Prozent zunahm, wuchs die Teilzeitbeschäftigung um 2,2 Prozent. Der deutsche Einzelhandel verzeichnete ebenfalls einen Beschäftigungszuwachs (+1 Prozent; Vollzeit: +0,9 Prozent, Teilzeit: +1 Prozent).

Kräftige Umsatzsteigerungen im Kraftfahrzeughandel

Im rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandel ist der Umsatz zum zweiten Mal in Folge deutlich gestiegen (real: +7,1 Prozent, nominal: +8 Prozent; Deutschland: +7,9 bzw. +8,8 Prozent). Der Aufschwung aus dem Jahr 2014 nahm somit 2015 sogar noch Fahrt auf. In den Quartalen lag das Plus zwischen 5,1 und 9,2 Prozent. Die günstigere Entwicklung im Berichtsjahr spiegelt sich in den Pkw-Neuzulassungen wider. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um acht Prozent.

Kraftfahrzeughandel gewinnt an Fahrt

Die Beschäftigung im Kraftfahrzeughandel war in Rheinland-Pfalz (+1,1 Prozent) und in Deutschland (+0,4 Prozent) höher als 2014. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent und die der Vollzeitbeschäftigten um 0,7 Prozent (Deutschland: +1,3 bzw. +0,1 Prozent).

Teilweise kräftige Umsatzzuwächse im Bereich der sonstigen Dienstleistungen, nur Verkehr und Lagerei stagnieren

Der sehr heterogene Bereich der sonstigen – überwiegend unternehmensnahen – Dienstleistungen meldete gegenüber 2014 eine Umsatzsteigerung von 3,1 Prozent. Die stärksten Zuwächse wurden im Teilbereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ erzielt, zu dem z. B. die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen und die Vermittlung sowie Überlassung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zählt (+8,2 Prozent). Kräftige Zugewinne gab es auch im Teilbereich „Information und Kommunikation“ (+5,3 Prozent). Die Zuwächse beim umsatzmäßig größten Teilbereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+2,1 Prozent) gehen auf das außerordentlich gute dritte Quartal zurück, in dem sich der Umsatz um 8,4 Prozent verbesserte. Nur im Teilbereich „Verkehr und Lagerei“, zu dem u. a. der Betrieb von Verkehrswegen, Bahnhöfen und Flughäfen sowie Post-, Kurier- und Expressdienste, Schiff- und Luftfahrt gehören, blieben die Erlöse unverändert.

Teilbereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit kräftigstem Plus bei Umsatz und Beschäftigten

Mit der guten Umsatzentwicklung erhöhte sich auch die Beschäftigung (+1,7 Prozent). Lediglich der Bereich „Information und Kommunikation“ meldete einen Personalabbau (-2,6 Prozent). Alle anderen Teilbereiche beschäftigten mehr Menschen, wobei der Teilbereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ den kräftigsten Zuwachs verzeichnete (+4,6 Prozent).

Tourismus mit Rekordergebnis

9,43 Millionen Gäste

Große Bedeutung für den Dienstleistungsbereich in Rheinland-Pfalz hat der Tourismus. Mit 9,43 Millionen Gästen wurde erneut ein Rekordergebnis erreicht. Noch nie kamen so viele Besucherinnen und Besucher ins Land. Gegenüber 2014 bedeutet das einen Zuwachs von 3,4 Prozent. Mit 25,07 Millionen Übernachtungen wurde ebenfalls ein neuer Höchststand erreicht (+2,8 Prozent).

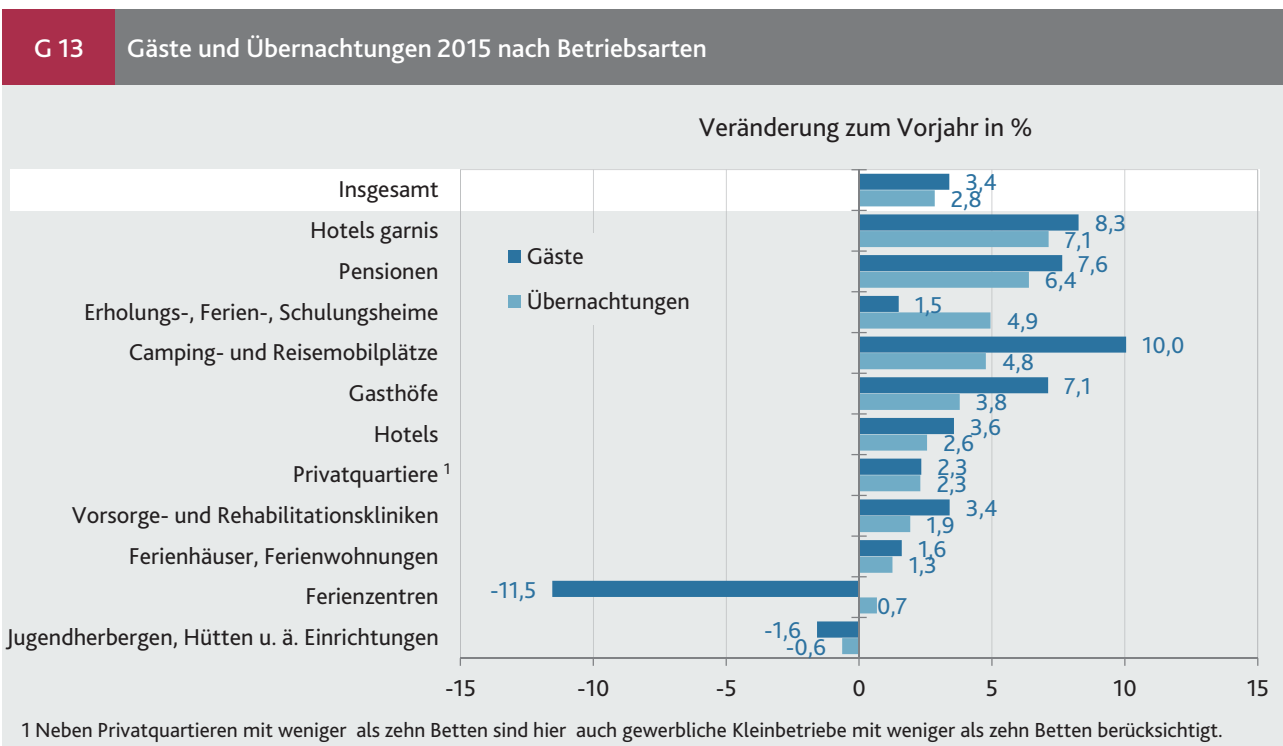
Starke Impulse aus dem Inland

Die neuen Höchstwerte sind in erster Linie auf die gestiegene Nachfrage aus dem Inland zurückzuführen. Die Zahl der Gäste aus Deutschland erhöhte sich um vier Prozent auf 7,37 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 3,4 Prozent auf 19,17 Millionen zu. Auch aus dem Ausland kamen mehr Gäste ins Land (2,06 Millionen bzw. +1,1 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um ein Prozent auf 5,9 Millionen.

Größte Zuwächse in der Tourismusregion Westerwald-Lahn

Fast alle Tourismusregionen konnten ein Gäste- und Übernachtungsplus melden. Besonders positiv waren die Entwicklungen der Gästezahlen in den Tourismusregionen Westerwald-Lahn (+5,8 Prozent) und Rheintal (+5,5 Prozent). Die kräftigsten Zuwächse bei den Übernachtungszahlen gab es in den Regionen Westerwald-Lahn (+5,7 Prozent) und Naheland (+4 Prozent).

In den meisten Betriebsarten stieg das Gästeaufkommen. Ausnahmen waren die Ferienzentren, deren Gästezahlen deutlich unter dem Vorjahresniveau lagen, sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen. Fast alle Betriebsarten trugen zum neuen Übernachtungsrekord bei. Überdurchschnittliche Ergebnisse erzielten Hotels garnis, Pensionen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Camping- und Reisemobilplätze sowie Gasthöfe. Rückgänge der Übernachtungszahlen gab es nur bei Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen.



Preise

Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Dieser geringe Anstieg wurde wesentlich durch den Rückgang der Energiepreise bestimmt. Vor allem für Heizöl und Kraftstoffe musste deutlich weniger bezahlt werden als im Jahr zuvor. Alkoholische Getränke und Tabakwaren verteuerten sich dagegen spürbar. Die höchste monatliche Steigerungsrates gab es mit +0,7 Prozent im Mai. Im Januar und September wurden sogar niedrigere Preise als im Vorjahresmonat registriert (-0,4 bzw. -0,1 Prozent).

Niedrigste Teuerungsrate seit 2009

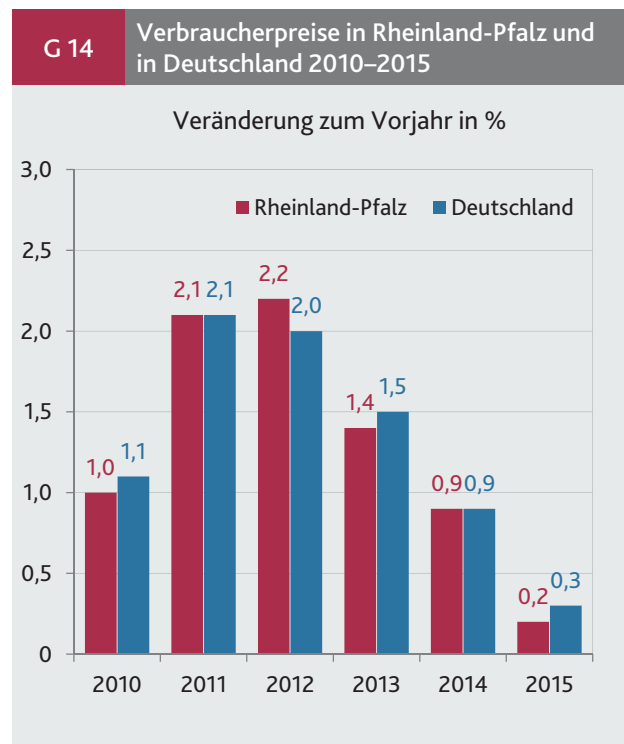
Der durchschnittliche Verbraucherpreisindex ist im Vorjahresvergleich um 0,2 Prozent gestiegen (2014: +0,9 Prozent). Damit lag die Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz deutlich unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent). Nach dem Preisrückgang im Krisenjahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz stets höhere Inflationsraten registriert. Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 haben sich die Verbraucherpreise insgesamt um 21 Prozent erhöht. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,4 Prozent.

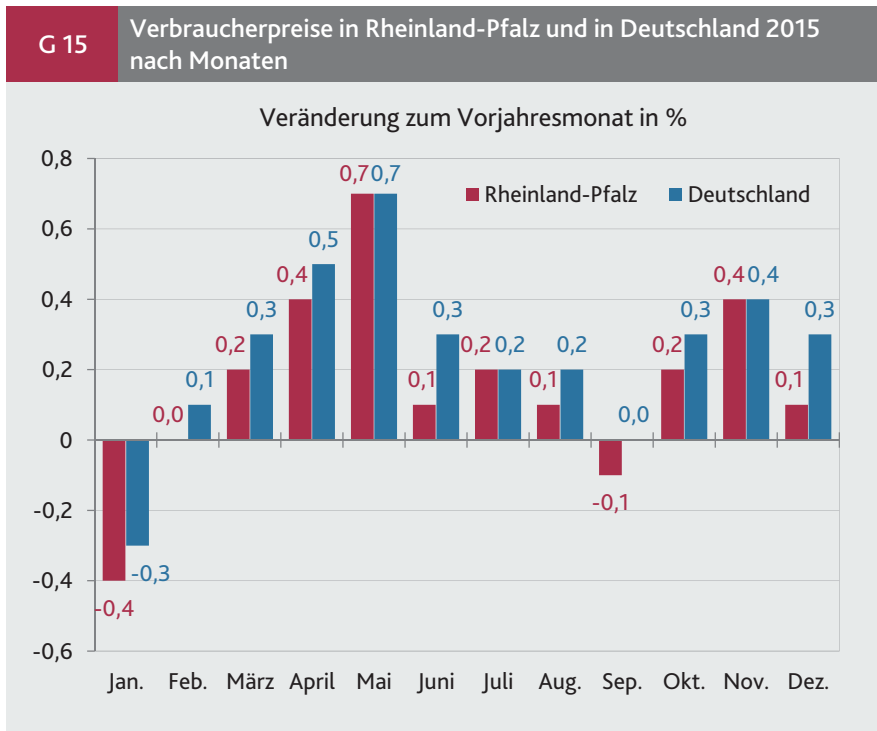
Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+0,2 Prozent

Diese Entwicklung des Verbraucherpreisindex findet sich im Wesentlichen so auch für Deutschland wieder. Hier war die Teuerungsrate mit +0,3 Prozent geringfügig höher als in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2015 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 107 und in Deutschland bei 106,9) ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirken sich administrierte Preisveränderungen, etwa durch die Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+0,3 Prozent

Ein gravierender Unterschied besteht seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen, deren Einfluss auf den Gesamtindex allerdings gering ist (Wägungsanteil: 0,9 Prozent). Im Jahr 2015 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 107,9; für Deutschland wurde dagegen nur ein Wert von 92,8 ermittelt. Durch die Abschaffung von Studiengebühren in einigen Bundesländern kam es in den vergangenen Jahren deutschlandweit zu Preisrückgängen im Bildungswesen. Als letztes Bundesland hat Niedersachsen zum Wintersemester 2014/15 die allgemeinen Studiengebühren





abgeschafft. Dies spiegelt sich in der aktuellen Preisentwicklung wider (Rheinland-Pfalz: +1,6 Prozent; Deutschland: -0,3 Prozent). Da in Rheinland-Pfalz auch in der Vergangenheit keine Studiengebühren erhoben wurden, kommt es hier nicht zu diesem preisdämpfenden Effekt.

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Januar 2015 um 0,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Davor hatte es zuletzt im Oktober 2009 einen Preisrückgang gegeben.

Höchster Preisanstieg im Mai: +0,7 Prozent; Preisrückgänge im Januar und September

In den Monaten ab März 2015 kam es wieder zu leichten Anstiegen. Die höchste monatliche Teuerungsrate des Jahres wurde mit +0,7 Prozent im Mai erreicht. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate fast durchgängig auf Werte von 0,1 bzw. 0,2 Prozent. Ausnahmen bildeten lediglich der September mit einem Rückgang um 0,1 Prozent sowie der November mit einem Anstieg um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

Kerninflationsrate bei 1,2 Prozent

Mit geringen Schwankungen verlief auch die unterjährige Preisentwicklung im „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“, die häufig als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Diese lag durchschnittlich um 1,2 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: ebenfalls +1,2 Prozent). Der Preisanstieg war damit sogar noch etwas niedriger als im Jahr zuvor (2014: +1,4 Prozent) und bewegte sich in einem engen Korridor von +1 Prozent im Februar, Juni und Dezember bis +1,4 Prozent im Mai.

Preisrückgang bei Mineralölprodukten wirkt preisdämpfend

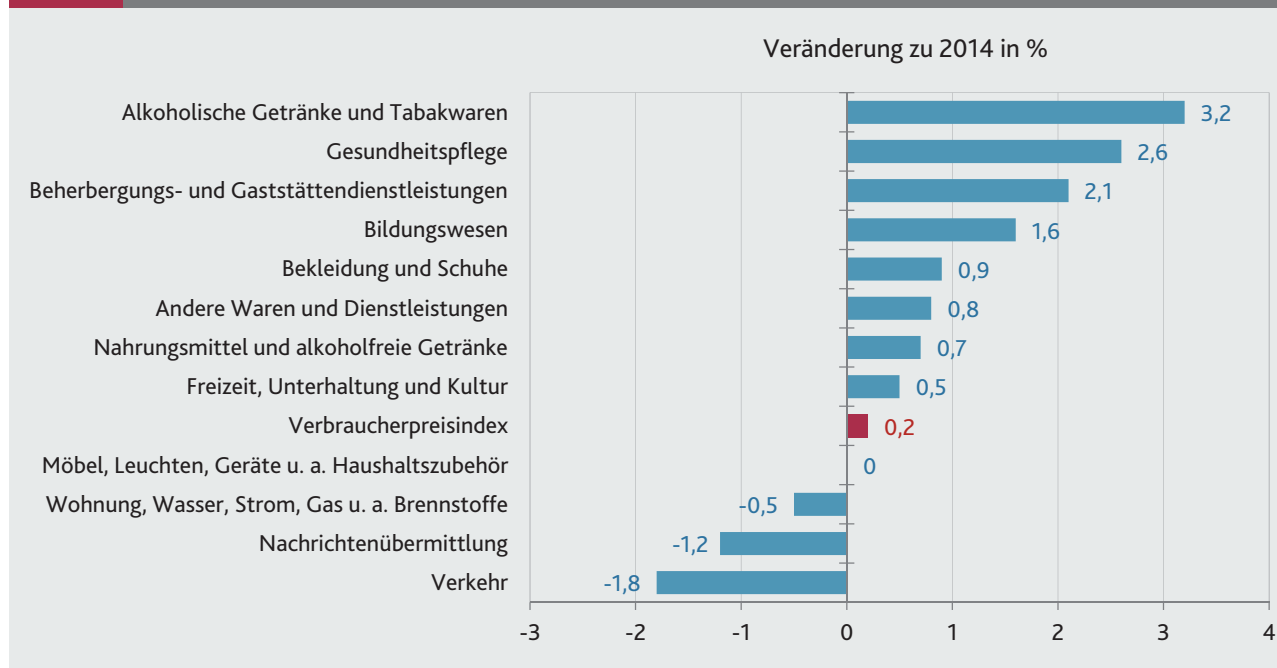
Die rückläufigen Energiepreise hatten maßgeblichen Anteil daran, dass der Anstieg des Verbraucherpreisindex deutlich niedriger ausfiel als die Kerninflation. Energie verbilligte sich vor allem infolge der Rohölpreisentwicklung um 7,2 Prozent. Allein der Preisrückgang um 13 Prozent bei Mineralölprodukten (davon Heizöl: -23 Prozent; Kraftstoffe: -10 Prozent) dämpfte die Gesamtteuerung um etwa 0,7 Prozentpunkte.

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

„Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ werden deutlich teurer

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für acht Bereiche gegenüber 2014 steigende Preise. Die höchste Teuerungsrate gab es mit +3,2 Prozent in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“. Im Bereich „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ gab es keine Preisveränderung. In

G 16 Verbraucherpreisindex 2015 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



drei Hauptgruppen waren die Preise niedriger als im Jahr zuvor. Der stärkste Rückgang wurde im Bereich „Verkehr“ registriert (–1,8 Prozent).

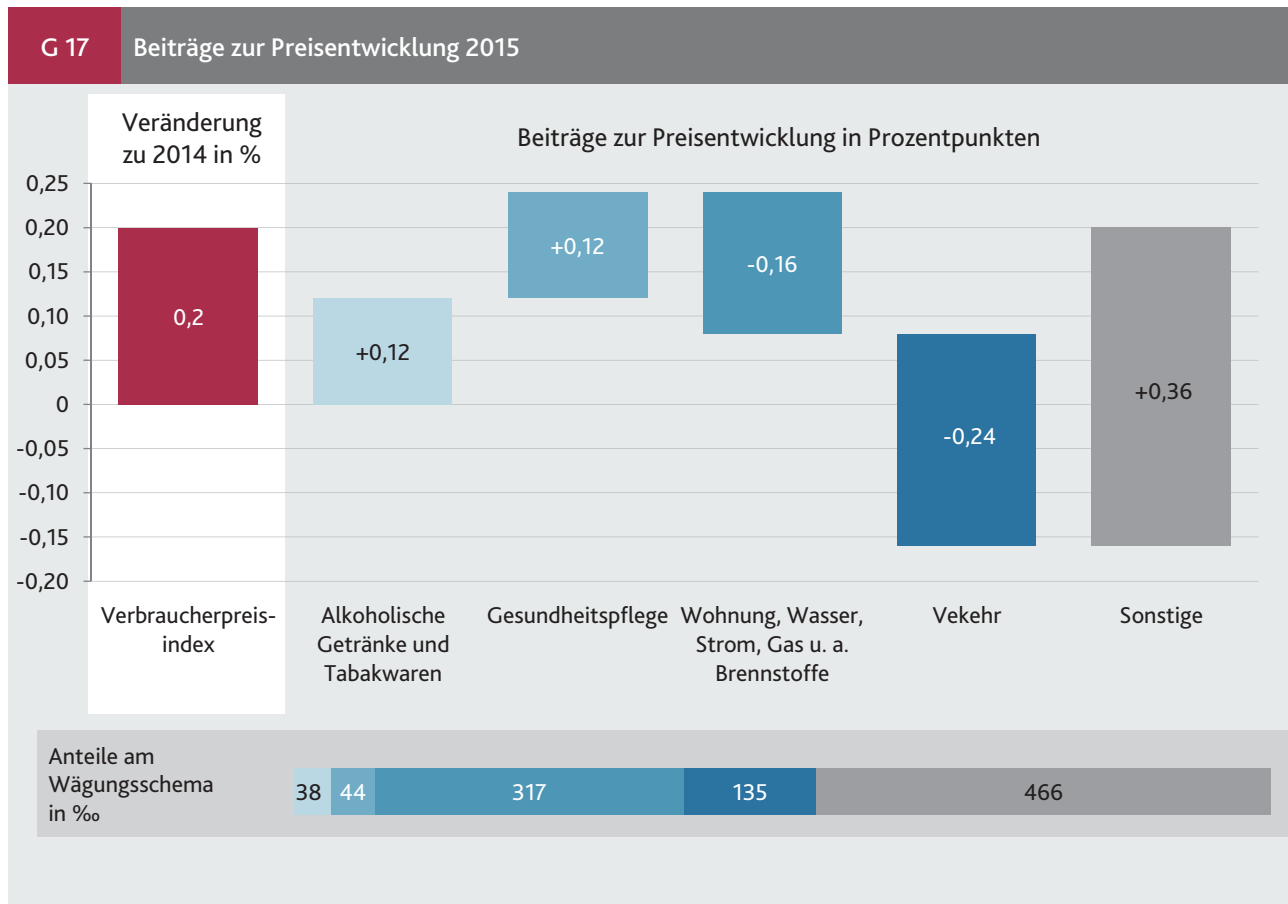
Auch innerhalb der Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets für diese Bereiche aufgewendet. Im Jahr 2015 führte die Preisentwicklung in diesen vier Hauptgruppen dazu, dass der Anstieg der Verbraucherpreise um etwa 0,3 Prozentpunkte gedämpft wurde.

Die Preise im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent zurückgegangen. Aufgrund des hohen Verbrauchsanteils wurde die Gesamtteuerung dadurch um etwa 0,2 Prozentpunkte abgeschwächt. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,4 Prozent. Die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung stiegen um 1,9 Prozent. Für die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen musste weniger bezahlt werden als im Vorjahr (–0,4 Prozent). Der deutliche Preisrückgang bei Haushaltsenergie (–5,7 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftig gesunkenen Heizölpreise zurückzuführen (–23 Prozent). Zu Rückgängen kam es aber auch bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–5,5 Prozent) sowie bei den Gas- und Strompreisen (–2,1 bzw. –1,2 Prozent).

Mieten steigen um 1,4 Prozent; Haushaltsenergie wird um 5,7 Prozent billiger

Der Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) hatte 2015 einen preisdämpfenden Einfluss von etwa 0,2 Prozentpunkten auf die Teuerungsrate. Der Preisrückgang um 1,8 Prozent wurde in erster Linie durch die gesunkenen Kraftstoffpreise verursacht (–10 Prozent). Der Preis für Superbenzin lag im Durchschnitt um neun Prozent unter

Kraftstoffpreise sinken um zehn Prozent



**Fahrzeuge teurer,
Flugreisen billiger
als im Vorjahr**

dem Vorjahresniveau, Diesel war sogar um 13 Prozent billiger. Fahrzeuge waren teurer als im Vorjahr (+1,2 Prozent). Die Preise für Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) erhöhten sich um 0,8 Prozent. Dagegen musste für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-0,7 Prozent).

**Preise im Bereich
„Freizeit, Unterhaltung
und Kultur“:
+0,5 Prozent**

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 0,5 Prozent und trugen damit knapp 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 0,8 Prozent. Deutlichen Preissteigerungen für den Besuch von Schwimmbädern (+3,9 Prozent) sowie für Kinoeintrittskarten (+2,8 Prozent) standen sinkende Entgelte für Glücksspiele gegenüber (-0,3 Prozent). Während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften spürbar anzogen (+4,3 Prozent), waren Bücher sogar günstiger als im Vorjahr (-0,9 Prozent). Pauschalreisen wurden im Jahresdurchschnitt billiger (-0,3 Prozent). Die Preise bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör gingen um 2,2 Prozent zurück. So waren beispielsweise Fernsehgeräte um 9,6 Prozent, Netbooks und Notebooks um 6,4 Prozent sowie DVD-Recorder um 4,4 Prozent günstiger als im Vorjahr.

**Nahrungsmittel-
preise steigen
um 0,7 Prozent**

Im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) lag der Preisanstieg im Jahresdurchschnitt bei 0,7 Prozent. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf weniger als 0,1 Prozentpunkte. Im Nahrungsmittel-

bereich (+0,7 Prozent) wurden vor allem Gemüse (+7,7 Prozent) und Obst (+4,7 Prozent) spürbar teurer. Aber auch für Fisch und Fischwaren (+1,8 Prozent) sowie für Brot und Getreideerzeugnisse (+0,7 Prozent) musste mehr bezahlt werden. Billiger als im Vorjahr waren Speisefette und -öle (-4,4 Prozent), Molkereiprodukte und Eier (-4,3 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (-1,1 Prozent). Die Preissteigerungen für alkoholfreie Getränke (+0,5 Prozent) gehen auf die Verteuerung von Kaffee, Tee und Kakao zurück (+4,9 Prozent). Die Preise für Mineralwasser, Limonaden und Säfte lagen dagegen um 1,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Neben den vier betrachteten Bereichen wird die Verbraucherpreisentwicklung 2015 hauptsächlich durch drei weitere Hauptgruppen verursacht, die im Berichtsjahr jeweils etwa 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung beitrugen. In absteigender Reihenfolge des Preisanstiegs gegenüber dem Vorjahr handelt es sich dabei um „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,2 Prozent), „Gesundheitspflege“ (+2,6 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,1 Prozent).

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

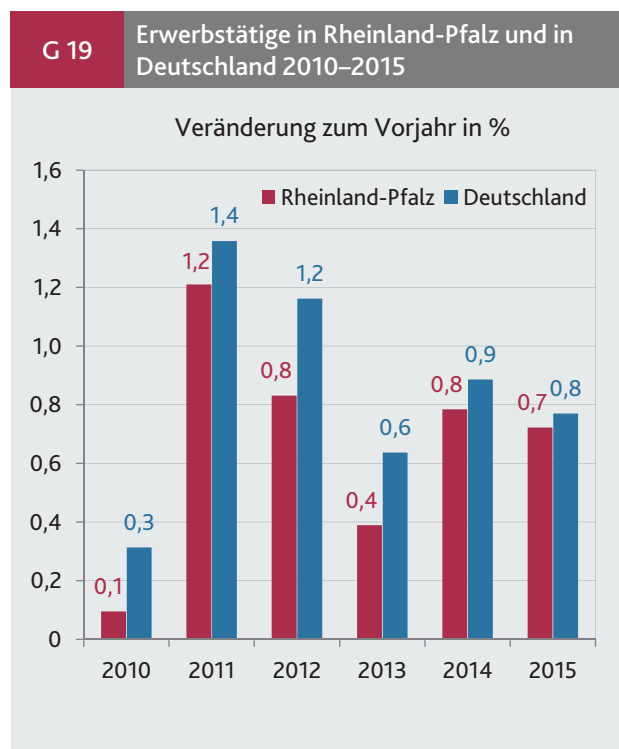
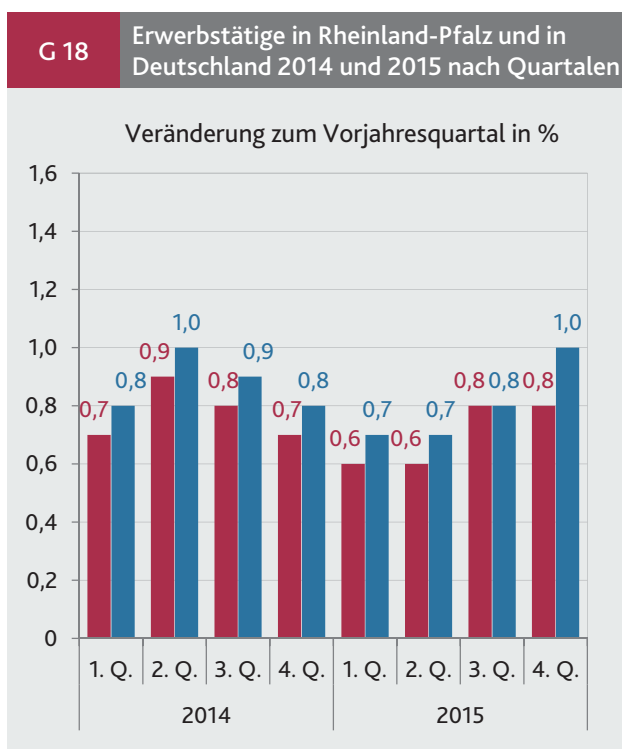
Der Arbeitsmarkt folgte 2015 dem positiven Trend der vergangenen Jahre: Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stiegen, während Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung weiter sanken. Parallel zur Einführung des Mindestlohns ging die geringfügige Beschäftigung zurück, der befürchtete Anstieg der Arbeitslosigkeit blieb vorerst aber aus. Die Flüchtlingsmigration macht sich in der Arbeitsmarktstatistik bisher ebenfalls kaum bemerkbar. Es kam bislang nur zu einem leichten Anstieg der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung („Hartz IV“) mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

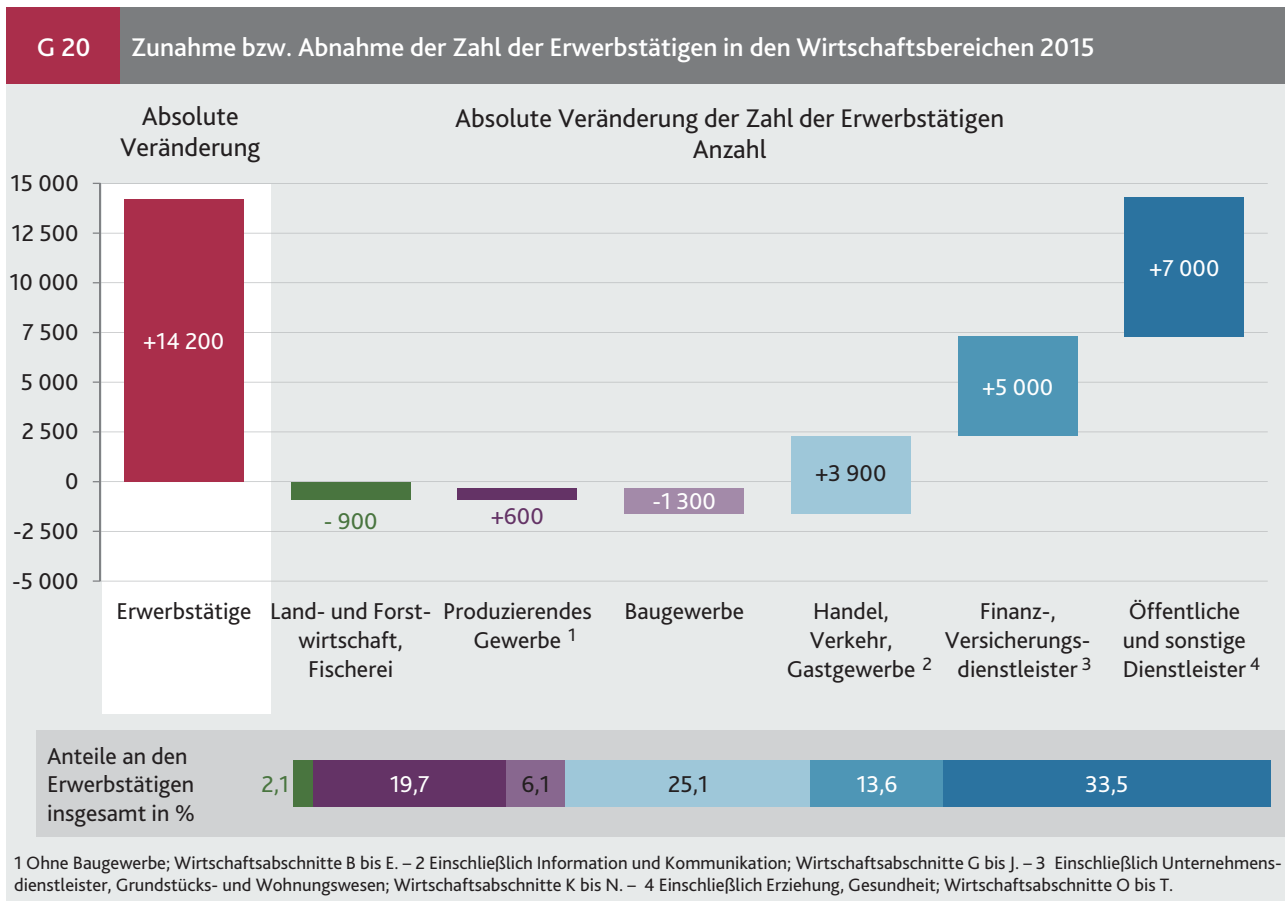
Erwerbstätigkeit steigt

Rückgang der Selbstständigen setzt sich fort

In den letzten Jahren stieg die Erwerbstätigenzahl deutlich. Im Jahr 2015 belief sie sich auf 1,984 Millionen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Steigerung um knapp 14 200 Personen bzw. 0,7 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stieg (+1,1 Prozent), während die Zahl der Selbstständigen wie in den Jahren zuvor sank (-2,6 Prozent; Deutschland: +1,1 bzw. -2,2 Prozent). Der unterjährige Vergleich zeigt, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zu den Vorjahresquartalen zunahm.

Zwar nehmen immer mehr Personen am Erwerbsleben teil, das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen geht jedoch tendenziell zurück: Während 2005 eine Erwerbstätige bzw. ein Erwerbstätiger im Schnitt noch 1368 Stunden leistete, arbeiteten sie 2015 nur noch 1341 Stunden.





Im Berichtsjahr waren 200 100 Personen selbstständig, das waren gut 5 000 Personen bzw. 2,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen verringerte sich dementsprechend von 10,4 auf 10,1 Prozent.

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent): Ihre Zahl stieg um 1,1 Prozent. Am stärksten erhöhte sie sich im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister (+1,9 Prozent), gefolgt von den Bereichen Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+1,1 Prozent) sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (+0,8 Prozent). In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, in der 2,1 Prozent beschäftigt sind, nahm die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 2014 ab (-2,2 Prozent). Im Produzierenden Gewerbe, in dem jeder Vierte tätig ist, blieb die Erwerbstätigenzahl nahezu unverändert (-0,1 Prozent): Während im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe im Vergleich zum Vorjahr mehr Personen beschäftigt waren (+0,2 Prozent), sank die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe (-1,1 Prozent).

Mehr Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich, weniger in Land- und Bauwirtschaft

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wächst

Am Stichtag zur Jahresmitte gab es 1,345 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, das sind 1,8 Prozent mehr als 2014 (Deutschland: +2 Prozent). Die Anzahl der Frauen steigt seit Jahren; inzwischen ist fast jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte weiblich (47 Prozent). Mehr als ein Viertel der Beschäftigten geht einer

Jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeitet in Teilzeit

Teilzeitbeschäftigung nach (28 Prozent). Teilzeitbeschäftigung ist vorwiegend ein weibliches Phänomen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt arbeiten in Rheinland-Pfalz mehr Frauen in Teilzeit (83 Prozent; Deutschland: 80 Prozent) und etwas weniger in Vollzeit (33 Prozent; Deutschland: 34 Prozent).

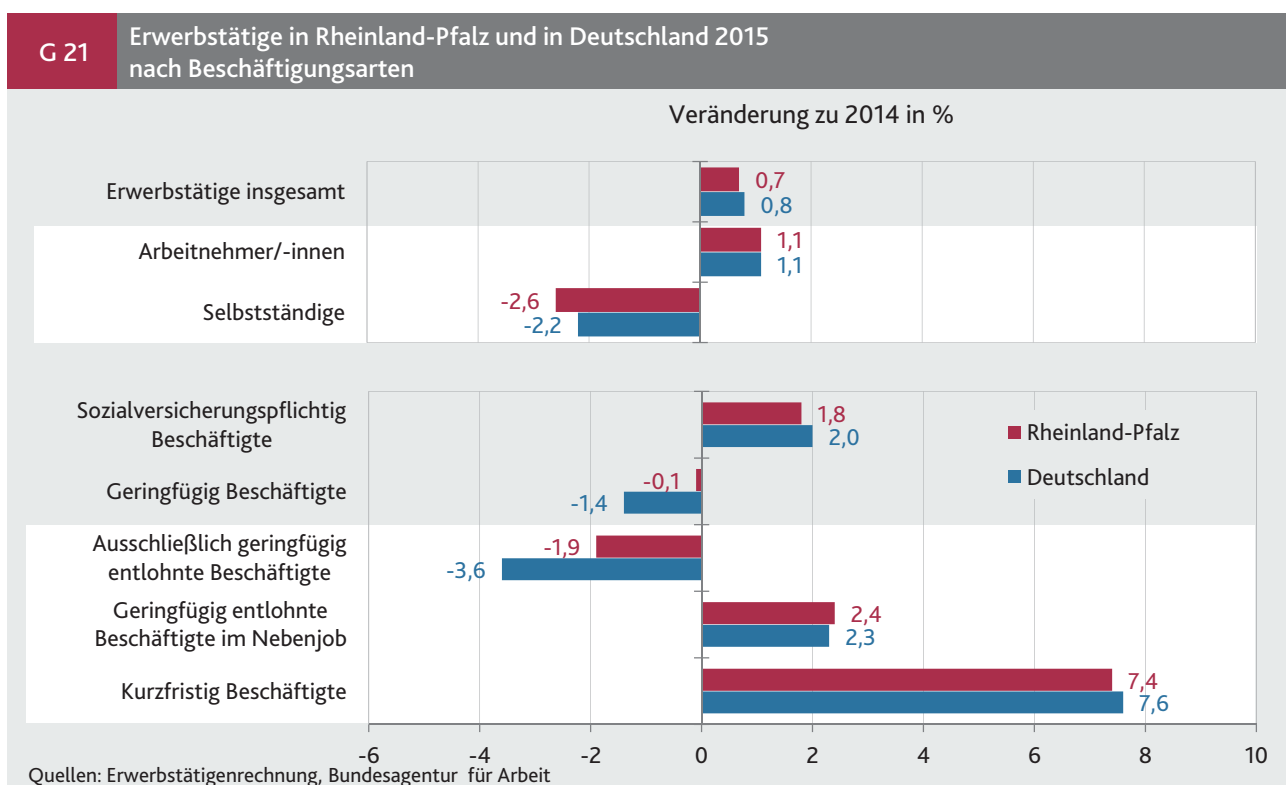
Hoher Teilzeitanteil im Dienstleistungsbereich

Im Dienstleistungsbereich ist die Teilzeitbeschäftigung mit jedem dritten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am weitesten verbreitet (36 Prozent). Im Bereich Erziehung und Unterricht (57 Prozent) sowie bei den Häuslichen Diensten (63 Prozent) arbeitet mehr als jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeit. In der Landwirtschaft sowie im Produzierenden Gewerbe ist der Beschäftigtenanteil der Teilzeitkräfte mit 19 bzw. 10 Prozent deutlich geringer.

Weniger geringfügig Beschäftigte

Mehr kurzfristig Beschäftigte und geringfügig Entlohnte im Nebenjob

Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der geringfügig Beschäftigten mit 415 300 fast unverändert (-0,1 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen 22 500 kurzfristig Beschäftigte (+7,4 Prozent gegenüber 2014). Mit 392 800 Beschäftigten gehörte die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten zu den geringfügig Entlohnerten (-0,5 Prozent). Mit einem Anteil von zwei Dritteln gehen die meisten von ihnen ausschließlich einer geringfügig entlohnerten Beschäftigung nach (-1,9 Prozent). Das übrige Drittel ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt und geht einer geringfügig entlohnerten Beschäftigung im Nebenjob nach (+2,4 Prozent). Der Rückgang der geringfügigen Beschäftigung insgesamt fiel im Bund deutlich stärker aus (-1,4 Prozent). Diese Entwicklung wird mit der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns von 8,50 EUR je Stunde zum 1. Januar 2015 begründet. Durch die Mindestlohneinführung wurde die kurzfristige Beschäftigung



zeitweise von 50 auf 70 Arbeitstage im Kalenderjahr ausgeweitet und dürfte für den Zuwachs der kurzfristig Beschäftigten verantwortlich sein. Ob und in welchem Zusammenhang die Mindestlohneinführung mit der gleichzeitigen Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und dem Rückgang der Arbeitslosigkeit steht, muss zunächst offenbleiben.

Auswirkungen der Mindestlohneinführung zum Jahresbeginn 2015

Die Mehrzahl der geringfügig Beschäftigten waren Frauen (61 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 65 Prozent; bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob betrug der Anteil 56 Prozent. Trotz des insgesamt leichten Rückgangs der geringfügigen Beschäftigung nahm sie bei den Männern um 2 100 bzw. 1,3 Prozent zu (Deutschland: -0,3 Prozent). Insbesondere bei der kurzfristigen Beschäftigung (+10 Prozent); zwei von drei neu Beschäftigten waren männlich.

Hoher Frauenanteil unter den geringfügig Beschäftigten

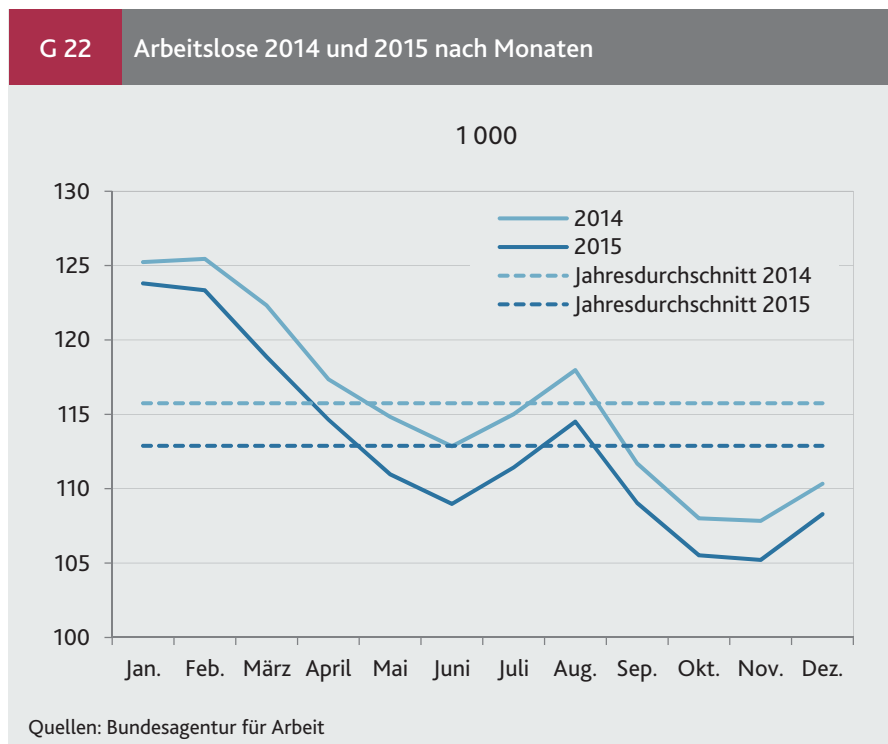
Weniger Arbeitslose

Im Berichtsjahr waren 112 900 Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 2 900 bzw. 2,5 Prozent weniger als 2014 (Deutschland: -3,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote betrug 5,2 Prozent und fiel damit um 0,2 Prozentpunkte geringer aus als im Jahr zuvor. Im Vergleich zum Bundesgebiet, wo 6,4 Prozent arbeitslos gemeldet waren (-0,3 Prozentpunkte), ist die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz deutlich geringer.

Das übliche Saisonmuster der Arbeitslosenzahlen war auch im Jahresverlauf 2015 zu beobachten: Zum Jahresbeginn waren gut 123 800 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos, bis Juni sank ihre Zahl auf 109 000. Nach einem kurzen Anstieg im Juli und August auf 114 500 Arbeitslose fiel die Zahl bis November auf 105 200. Im Dezember stieg die Arbeitslosenzahl schließlich wieder auf 108 300. Der kurzzeitige Anstieg der Arbeitslosigkeit im Sommer steht mit einer vorübergehenden Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit im Zusammenhang. Im Sommer beenden regelmäßig viele Jugendliche ihre (Schul-)Ausbildung, und wegen der Ferien ist die Einstellungsneigung der Unternehmen gering.

Typisches Saisonmuster aber auf niedrigerem Niveau

Die Arbeitslosenquote der ausländischen Erwerbspersonen (zwölf Prozent) war deutlich höher, als die deutscher Erwerbspersonen (4,6 Prozent) und nahm gegenüber dem



Mehr Hartz IV-Bezieherinnen und Bezieher mit ausländischer Staatsbürgerschaft

Vorjahr zu (+0,3 Prozentpunkte), während die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürger abnahm (-0,2 Prozentpunkte). Die Zunahme bei den Ausländerinnen und Ausländern ist auf einen Anstieg der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung (Hartz IV) zurückzuführen: Die Quote ausländischer Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen der Arbeitslosenversicherung sank wie die der Deutschen um 0,2 Prozentpunkte. Die Quote der ausländischen Hartz IV-Bezieherinnen und Bezieher stieg um 0,5 Prozentpunkte, die der Deutschen sank um 0,1 Prozentpunkte. Damit hatte im Berichtsjahr knapp ein Viertel der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung eine ausländische Staatsbürgerschaft. Die leichte Zunahme dürfte mit der gestiegenen Flüchtlingsmigration in Zusammenhang stehen. Die Zugewanderten werden erst nach und nach als Asylbewerber registriert und erhalten nach einer Vorrangprüfung gegebenenfalls eine Beschäftigungserlaubnis. Die Integration in den Arbeitsmarkt kann durch unzureichende Sprach- und Fachkenntnisse erschwert werden. Da sie keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld I haben, beziehen sie bei erfolgloser Jobsuche Hartz IV. Allgemein wird damit gerechnet, dass die Arbeitslosigkeit ausländischer Erwerbspersonen künftig deutlich steigen wird.

Fast jeder zweite Hartz IV-Bezieher ist langzeitarbeitslos

Während die jüngeren Altersgruppen unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Quote der 15- bis 25-Jährigen: 4,6 Prozent), war das Risiko arbeitslos zu sein für Ältere überdurchschnittlich (Quote der 55- bis 65-Jährigen: 5,8 Prozent). Trotz des allgemeinen Rückgangs der Arbeitslosigkeit, von dem auch Langzeitarbeitslose profitierten (-1,9 Prozent), ist im Berichtsjahr gut jeder dritte Arbeitslose langzeitarbeitslos. Die Chancen für Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, gelten auch bei guter konjunktureller Lage als schwierig. Fast die Hälfte der Hartz IV-Empfängerinnen und Empfänger ist langzeitarbeitslos.

Unterbeschäftigung geht stärker zurück als Arbeitslosigkeit

Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder vorruhestandsähnlichen Regelungen teilnehmen oder etwa krankheitsbedingt kurzfristig arbeitsunfähig sind (ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr betraf das rund 33 100 Personen, sodass insgesamt 146 000 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung ging im Vergleich zum Vorjahr stärker zurück (-3,5 Prozent), als die Arbeitslosigkeit (-2,5 Prozent).

Info

Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk, in das alle aktuell verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen sowie des Arbeitsvolumens auf Länder- und Kreisebene einfließen. Bei den Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung handelt es sich um Quartals- bzw. Jahresdurchschnittssangaben am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit der Bestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt. Dargestellt werden die aktuell verfügbaren Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit und zur Kurzarbeit handelt es sich um Monats- bzw. Jahresdurchschnittswerte.

Außenhandel

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren erreichte auch 2015 ein neues Rekordniveau. Die wichtigsten Absatzmärkte für Produkte aus Rheinland-Pfalz liegen in der Eurozone. Die Exporte in die Euroländer sind nach schwachen Zuwächsen in den beiden Vorjahren 2015 wieder stärker gestiegen. Leicht rückläufig waren hingegen die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der Europäischen Union. Aus dem Handel mit Asien kamen trotz sinkender Exporte nach China leichte Wachstumsimpulse. Fast drei Viertel der Ausfuhrerlöse wurden mit Vorleistungs- und Investitionsgütern erzielt.

Exporte erreichen neuen Höchststand

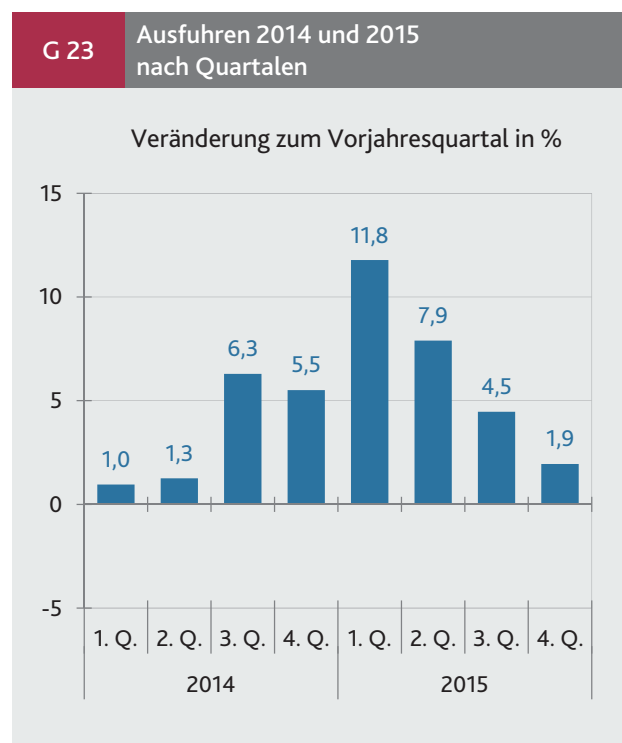
Die Ausfuhren erreichten 2015 einen neuen Höchststand. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 51,2 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 3,1 Milliarden Euro bzw. 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr (2014: +3,5 Prozent; Deutschland 2015: +6,4 Prozent). Die Dynamik ließ allerdings im Laufe des Jahres nach: Den stärksten Zuwachs gab es im ersten Quartal mit +12 Prozent, gefolgt von +7,9 Prozent im zweiten Quartal. Im dritten und vierten Quartal lagen die Exporte noch um 4,5 bzw. 1,9 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

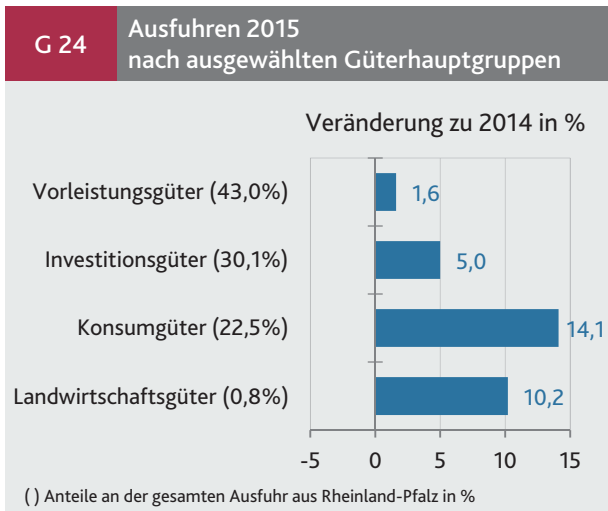
Hohe Zuwachsraten
in der ersten Jahres-
hälfte

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) sind mit einem Anteil von 43 Prozent an allen Ausfuhren von großer Bedeutung für das Auslandsgeschäft. Ihr Exportwert stieg nur unterdurchschnittlich um 1,6 Prozent auf 22,1 Milliarden Euro (Deutschland: +1,7 Prozent). Dämpfend wirkte sich der Erlösrückgang bei „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen“ aus, deren Exportwert um 1,8 Prozent schrumpfte. Diese Gütergruppe trug allein 15 Prozent zu den gesamten Ausfuhrerlösen des Landes bei.

Der Wert der exportierten Investitionsgüter erhöhte sich um fünf Prozent und erreichte 15,4 Milliarden Euro (Deutschland: +7,8 Prozent). Damit steuerten die Investitionsgüterhersteller 30 Prozent zum Gesamtwert der Ausfuhr bei. Allein ein Drittel davon entfiel auf „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, deren Exportwert kräftig um 13 Prozent auf sechs Milliarden Euro zulegte.

Der Export von Konsumgütern ist in Rheinland-Pfalz stark gestiegen (+14 Prozent; Deutschland: +6,4 Prozent). Dazu trug insbesondere die kräftige Steigerung der Ausfuhren „Pharmazeutischer





Exporte in den Euroraum wuchsen wieder stärker

Exporte. Nach den schwachen Erhöhungen der Jahre 2013 und 2014 sind die Ausfuhren in die Eurozone 2015 wieder stärker gestiegen. Es wurden Waren im Wert von 21,3 Milliarden Euro in den Euroraum exportiert, das waren 7,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +5,2 Prozent). Starke Zuwächse gab es u. a. im Handel mit den Niederlanden und Italien (+33 bzw. +9,9 Prozent), während der Wert der Exporte nach Frankreich fast unverändert blieb (+0,3 Prozent). Trotzdem ist Frankreich weiterhin der wichtigste Handelspartner im Exportbereich. Der Wert der Ausfuhren in das Nachbarland belief sich auf 5,1 Milliarden Euro, was etwa ein Zehntel der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte ausmacht.

Ausfuhren in mittel- und osteuropäische Länder steigen deutlich

Der Handel mit den neun EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, entwickelte sich ebenfalls günstig. Die Ausfuhren in diese Länder stiegen um 9,4 Prozent auf 9,9 Milliarden Euro (Deutschland: +10 Prozent). Zwar erhöhten sich die Exporte in das Vereinigte Königreich – dem wichtigsten Handelspartner aus dieser Ländergruppe – nur moderat um 3,3 Prozent, dafür nahm die Ausfuhr in einige mittel- und osteuropäische Länder stärker zu (z. B. Polen: +12 Prozent, Tschechische Republik: +25 Prozent).

Exporte in europäische Länder außerhalb der EU weiterhin rückläufig

Insgesamt erhöhten sich die Warenlieferungen in die EU um 8,4 Prozent auf 31,2 Milliarden Euro (Deutschland: +7 Prozent). Damit gingen 61 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte in EU-Länder.

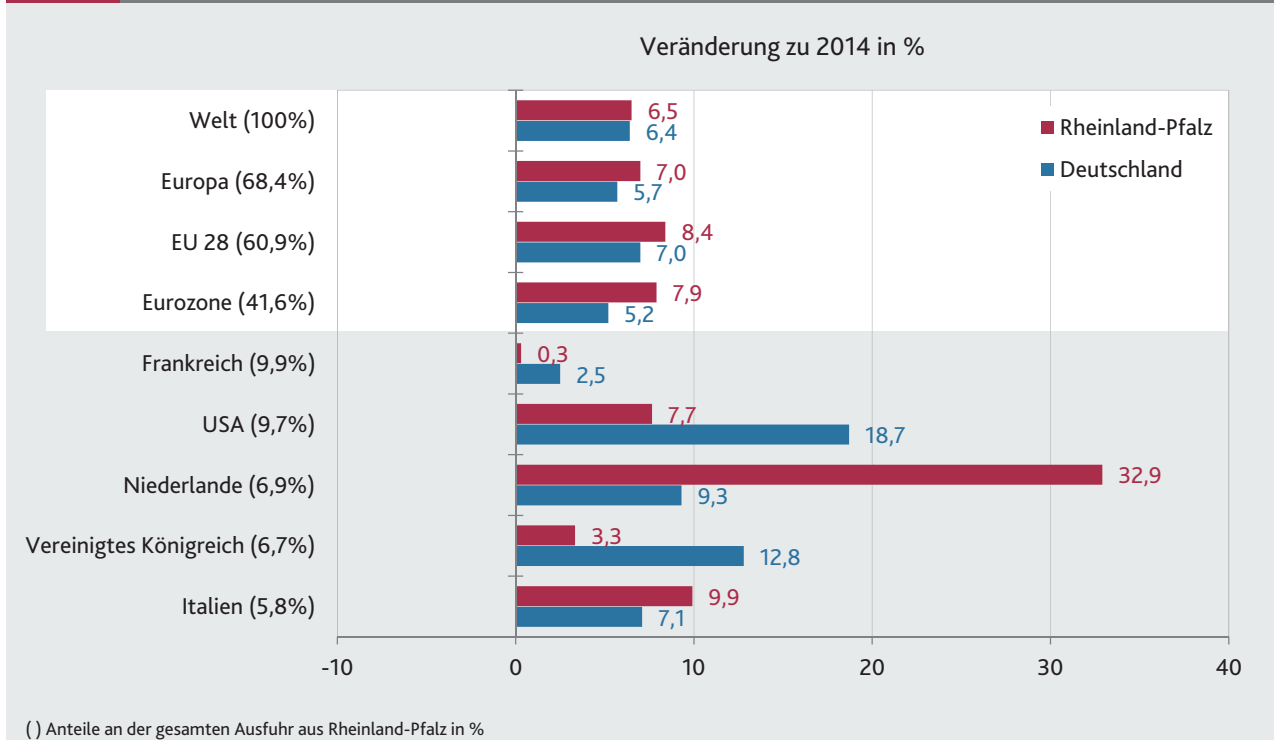
Einbußen gab es erneut im Handel mit den europäischen Ländern, die nicht der EU angehören. In diese Länder gingen 7,6 Prozent der Ausfuhren; das entspricht Waren im Wert von 3,9 Milliarden Euro. Mit einem Minus von 2,9 Prozent (Deutschland: -1,9 Prozent) fiel der Rückgang allerdings weniger gravierend aus als im Jahr zuvor, als die Exporte dorthin um zehn Prozent abnahmen (Deutschland: -9 Prozent). Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz. Die Ausfuhren in die Eidgenossenschaft verringerten sich um 2,6 Prozent. Der Handel mit der Russischen Föderation setzte seinen Abwärtstrend fort – nach einem Minus von 25 Prozent im Jahr 2014 schrumpfte der Wert der exportierten Waren 2015 erneut um 25 Prozent. Zu diesem Rückgang dürften nicht nur die Handelssanktionen im Zuge der Ukraine-Krise, sondern insbesondere auch die anhaltend schwache Wirtschaftslage in der Russischen Föderation beigetragen haben. Nach Schätzungen des Internationalen Währungs-

Spezialitäten“ bei, deren Wert um 30 Prozent auf 5,6 Milliarden Euro zunahm (Exportanteil: elf Prozent). Die Erlöse aus dem Export von Konsumgütern beliefen sich insgesamt auf 11,5 Milliarden Euro, was einem Anteil von 22 Prozent am Gesamtwert der Ausfuhren entspricht.

Exporte in Euro-Länder steigen wieder stärker

Europa, die Europäische Union (EU) und insbesondere der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte der rheinland-pfälzischen Unternehmen. In die Euroländer gingen 42 Prozent der

G 25

Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2015
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

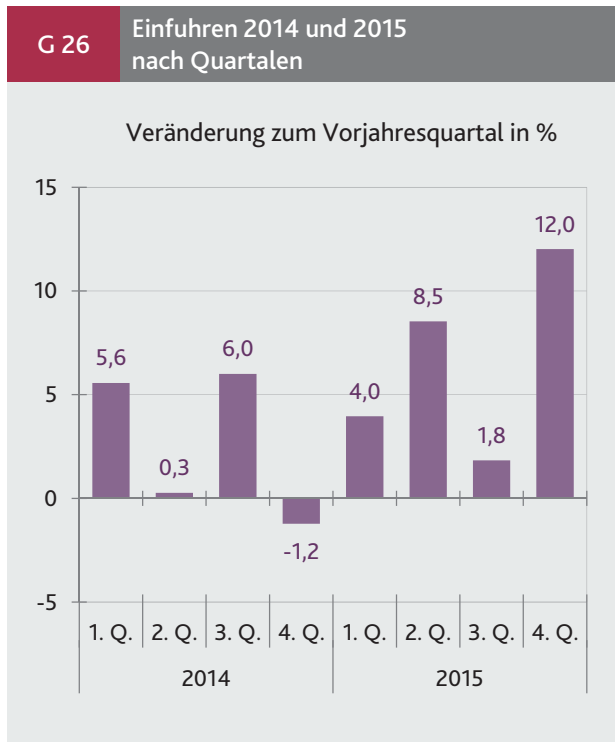
fonds ist das russische Bruttoinlandsprodukt 2015 preisbereinigt um 3,8 geschrumpft. Außerdem hat der Rubel gegenüber dem Euro weiter an Wert eingebüßt, sodass sich Einfuhren aus der Eurozone aus Sicht der russischen Importeure erheblich verteuerten. Kräftig zugelegt haben hingegen die Ausfuhren in die Türkei (+16 Prozent), sodass das Land die Russische Föderation als zweitwichtigster Handelspartner innerhalb dieser Ländergruppe abgelöst hat.

Mehr als 30 Prozent der Ausfuhren gehen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Asien und Amerika (Exportanteile 2015 jeweils 14 Prozent). Die USA sind der wichtigste außereuropäische Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Exporteure. Im Ranking der Abnehmerländer stehen die Vereinigten Staaten hinter Frankreich an zweiter Stelle. Im Jahr 2015 gingen 9,7 Prozent der Ausfuhren in die USA. Es wurden Waren im Wert von fünf Milliarden Euro geliefert, das waren 7,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dieser Zuwachs dürfte u. a. auf die Wechselkursentwicklung zurückzuführen sein. Die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar hat die Einfuhren aus den Euroländern aus Sicht der USA wesentlich verbilligt.

Deutliche Zuwächse bei Exporten in die USA

Unter den Handelspartnern außerhalb Europas belegt die Volksrepublik China den zweiten Platz; unter allen Zielländern lag sie 2015 auf Rang zehn. Damit ist die Volksrepublik China in der Rangliste der Handelspartner um zwei Plätze zurückgefallen – 2014 rangierte sie noch an achter Stelle. Der Wert der Exporte nach China ist um 7,9 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro gesunken. In vielen Bereichen, so z. B. im Fahrzeug- und Maschinenbau, war der Absatz rückläufig. Die Abschwächung des chinesischen Wirtschaftswachstums dürfte hierbei eine Rolle spielen.

Ausfuhren nach China rückläufig

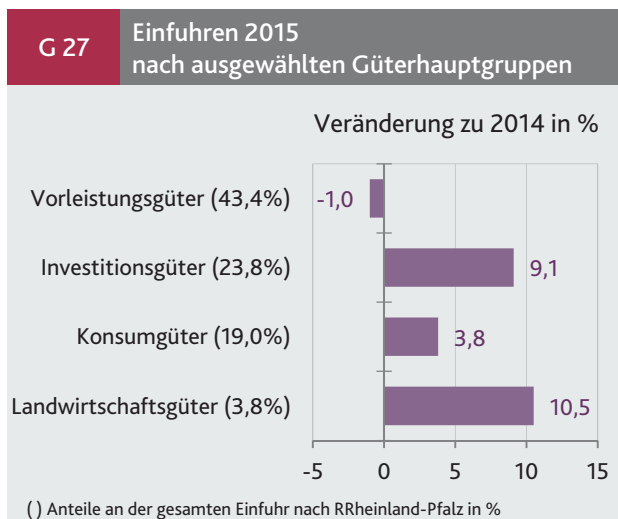


Vorleistungsgüterimporte sinken um ein Prozent

2015 ergab sich ein Minus von ein Prozent (Deutschland: -3,8 Prozent). In der bedeutendsten Gütergruppe „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“, die einen Anteil von 13 Prozent an allen Einfuhren hatte, verringerte sich der Importwert um vier Prozent. Besonders kräftig schrumpfte der Wert der eingeführten Mineralölerzeugnisse. Dieser Rückgang ist allerdings ausschließlich auf Preissenkungen zurückzuführen; die importierte Menge stieg um 2,7 Prozent.

Investitionsgüter machten mit einem Wert von 8,1 Milliarden Euro fast ein Viertel der Einfuhren aus. Der Importwert lag um 9,1 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +8,2 Prozent). Eine kräftige Steigerung von 27 Prozent war bei der Einfuhr von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ zu verzeichnen. Auf diese Gütergruppe entfielen fünf Prozent des Wertes aller rheinland-pfälzischen Importe. Konsumgüter trugen 19 Prozent zur gesamten Einfuhr bei. Der Wert der importierten Konsumgüter war 2015

um 3,8 Prozent höher als im Vorjahr (Deutschland: +7,5 Prozent). Den höchsten Stellenwert hatten „Pharmazeutische Spezialitäten“, deren Importwert um 31 Prozent zunahm.



Importe aus dem Euroraum steigen

Nach einer Stagnation im Vorjahr sind die Einfuhren aus dem Euroraum 2015 um 9,3 Prozent auf 17 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +2 Prozent). Die Niederlande, Belgien und Frankreich sind im Importgeschäft die wichtigsten Handelspartner. Die Niederlande und Belgien sind auch deshalb be-

deutende Lieferländer, weil dort große Häfen liegen, über die z. B. Mineralöl nach Europa gelangt. Die Einfuhr aus den Niederlanden ist um 7,7 Prozent gestiegen. Obwohl die Mineralölpreise 2015 stark sanken, hat der Wert der von dort importierten Mineralölprodukte um 20 Prozent zugenommen. Noch stärker fiel der Zuwachs bei „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ aus (+36 Prozent). Die Importe aus Belgien nahmen hingegen – u. a. durch einen starken Rückgang der Einfuhr von Mineralölprodukten – um 6,6 Prozent ab, während die Lieferungen aus Frankreich leicht zulegten (+1,1 Prozent).

Steigende Importe aus den Niederlanden

Aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone wurden Waren im Wert von 5,4 Milliarden Euro eingeführt (Importanteil: 16 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Importwert um 3,8 Prozent (Deutschland: +5,5 Prozent). Insgesamt gelangten aus der EU Waren im Wert von 22,4 Milliarden Euro ins Land, das waren 7,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +3,2 Prozent). Der Anteil der EU an allen Importen belief sich auf 66 Prozent.

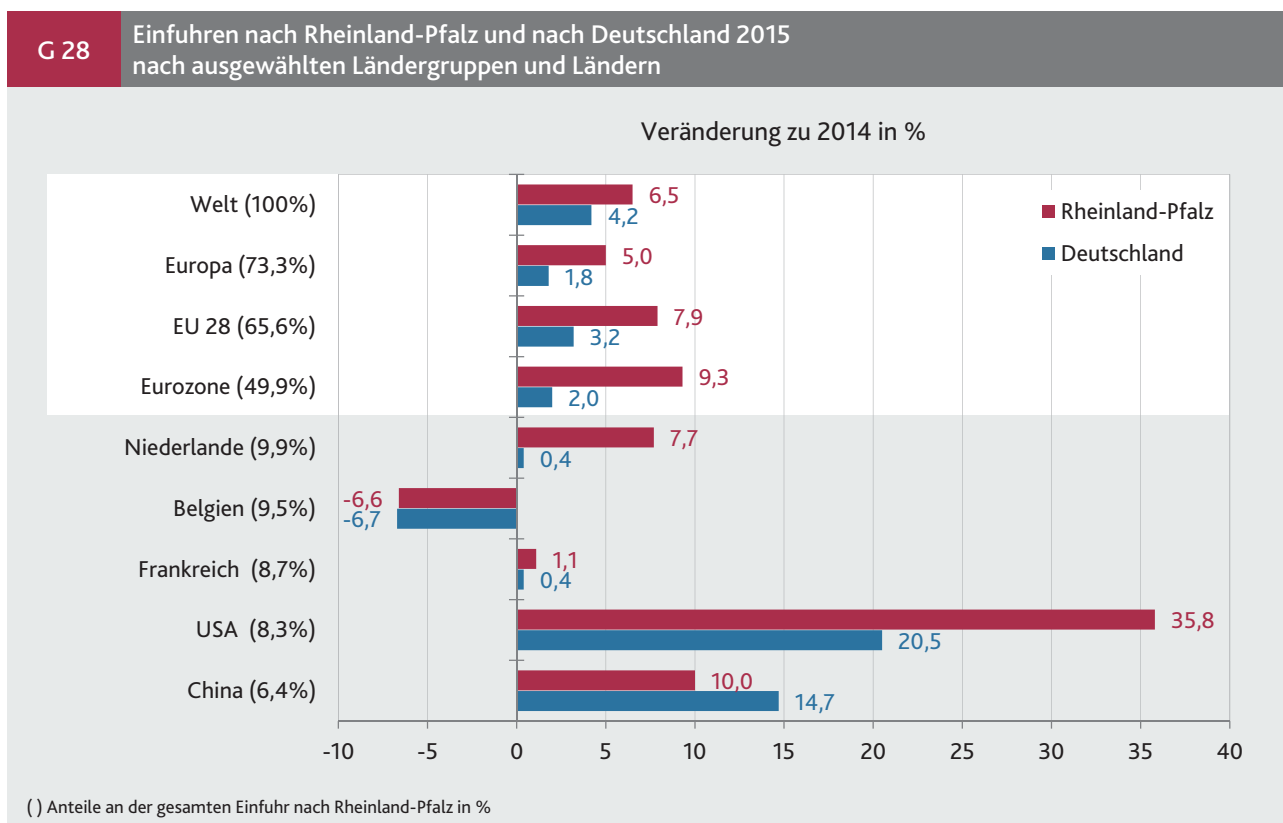
Zunahme der Einfuhren aus EU-Ländern

In Rheinland-Pfalz sind die Lieferungen aus europäischen Ländern außerhalb der EU stark zurückgegangen (–15 Prozent; Deutschland: –4,4 Prozent). Aus diesen Ländern kamen 7,7 Prozent aller Einfuhren (Importwert: 2,6 Milliarden Euro).

Starker Rückgang der Importe aus Europa außerhalb der EU

Mehr als ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe stammte aus Ländern außerhalb Europas. In einer Rangliste aller Lieferländer belegt die USA mit einem Importanteil von 8,3 Prozent den vierten Rang. Der Wert der Einfuhren belief sich auf 2,8 Milliarden Euro (+36 Prozent). An fünfter Stelle unter den Handelspartnern folgte die Volksrepublik China, die 6,4 Prozent zu den gesamten Importen beitrug. Die Lieferungen aus China legten um zehn Prozent zu und hatten 2015 einen Wert von 2,2 Milliarden Euro.

USA und China wichtigste außereuropäische Handelspartner





Bis zum Berichtsjahr 2013 erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Seit dem Berichtsjahr 2014 ist der Tabellenanhang ausschließlich online verfügbar:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2015_tabellenanhang.pdf

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2015“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download bereit unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/



Glossar

Arbeitslose, registrierte

Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sich bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbsspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräfteangebots und damit für die gesamtwirtschaftliche Lage.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Büro-tätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hin-gegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlands-konzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zu-sammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und ent-sprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten

vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanz-amt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bau-leistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Nachunter-nehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten errichten (einschließ-lich Fertigteilbauten) sowie Tiefbauarbeiten oder be-stimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und im Gast-gewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhält-nis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschafts-gebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienst-leistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktions-indikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowert-schöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowert-schöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, be-rücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die

Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte).

Export

Umfasst alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 18 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel).

Geringfügig Beschäftigte

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die auch als Mini-job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (zeitlich befristet 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Import

Umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Industrie

In diesem Bericht umfasst die Industrie die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Die Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Berufs- und Zeitsoldaten, Wehrdienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Straßenbau

Zu den Straßenbauten zählen Straßen, Autobahnen und Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Tourismus

Kein eindeutig abgegrenzter Wirtschaftszweig gemäß Wirtschaftszweigsystematik. Tourismus ist ein Oberbegriff für Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten, und das Gastgewerbe (Beherbergung und Gaststätten). In diesem Zusammenhang wird auch von „Übernachtungstourismus“ gesprochen.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den regulären Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als

arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen, zeitweise erkrankt sind oder weil bei ihnen eine vorruhestandsähnliche Regelung Anwendung findet. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung in einer Gesellschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u.a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z.B. Schmieröl, Lacke).

Wohnungsbau

Alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z.B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligte Referate: „Bildung, Verdienste, Preise“, „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“ und „Unternehmensstatistiken“

Titelfoto: BASF SE
Motiv: Reinraum der BASF zur Qualitätssicherung von Chemikalien für die Halbleiterindustrie

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Redaktionsschluss: 23. März 2016

Erschienen im März 2016

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2015.pdf